Dienstag, 14. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9482.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Basel, 13. Dezbr. Das Volk von Solothurn hat, wie die „Baseler Nachrichten" melden, gestern die neue Staatsverfassung mit einer Mehrheit von 2082 Stimmen angenommen.

Pest, 13. Dezbr. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Goldrenten-Anleihe von 80 Millionen, in zweiter Lesung an, mit dem von dem Finanzminister eingebrachten Zusatzantrage, den auf diese Summe entfallenden Zinsenbetrag nachträglich in das Budget für das Jahr 1876 einzustellen.

Reichstag.

26. Sitzung vom 13. Dezember.

Interpellation des Abg. Kapp: „1) Welche Schritte gedenkt die Reichsregierung zu thun, um die Interessen der deutschen Schifffahrt bei der Untersuchung der Strandung des norddeutschen Lloyddampfers „Deutschland" zu wahren, welcher am 6. d. M. bei Kentish Knock vor der Themsemündung auffuhr? 2) Wann wird dem Reichstag ein Gesetzentwurf, betreffend die Untersuchung der Seeunfälle deutscher Schiffe vorgelegt werden? 3) Wie kommt es, daß derartige in einer Entfernung von etwa siebenzehn Seemeilen von der englischen Küste sich ereignende Unglücksfälle ausschließlich von den englischen Behörden untersucht werden?"

Abg. Kapp: Der Dampfer „Deutschland", der am 6. Dezember bei Kentish Knock gestrandet ist, ist seit 10 Jahren eines der Schiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen gewesen. Der Deutsche Lloyd wurde vor etwa 20 Jahren in Bremen gegründet und hat sich seitdem einer außerordentlichen Prosperität erfreut. Durch die Vortrefflichkeit seiner Leistungen, durch die Tüchtigkeit seiner Offiziere ist es ihm gelungen, sich die allgemeine Anerkennung der seefahrenden Welt zu sichern und sich ebenbürtig an die Seite der ältesten und besten Compagnien zu stellen. Ich will nur hervorheben, daß trotz der Millionen Passagiere, welche diese Gesellschaft innerhalb der letzten 20 Jahre befördert hat, sie bis zum vorigen Montag den Verlust keines einzigen Lebens zu beklagen gehabt hat und in dieser Beziehung auf gleicher Stufe mit der bis dahin unerreichten Cunard-Linie von Liverpool steht. Alle übrigen Gesellschaften haben Hunderte und Tausende von Passagieren eingebüßt. Dem Geiste, der in der Verwaltung des Lloyd herrscht, entspricht auch der Geist seiner Offiziere, welche sich stets auch in den größten Gefahren durch Umsicht, Erfahrung und Tüchtigkeit bewährt haben. Der Capitän Brinckenstein, dem vor acht Tagen das Unglück widerfahren ist, gehört zu den tüchtigsten und erprobtesten Capitänen der Gesellschaft, und auch bei dieser letzten Fahrt scheint er keine Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt zu haben, um das Interesse des Schiffes und der Passagiere in wirksamster Weise zu wahren. Nach den englischen Gesetzen gehört die Untersuchung über alle Todesfälle, die in Folge von Schiffsunglücksfällen stattfinden, vor die sogenannte Coroner Jury des nächsten benachbarten Ortes, die Untersuchung über Strandung selbst ist nach der Schiffsakte von 1794 dem sogenannten receiver of wraaks überwiesen. Es kann uns natürlich nicht gleichgiltig sein, wie und wo diese Untersuchung geführt wird. Eben so darf der gute Ruf der deutschen Schifffahrt nicht durch absichtliche Unterlassungen oder unbegründete Anschuldigungen muthwillig auf's Spiel gesetzt werden. Ich muß gestehen, daß ich seit der „Schiller"-Affaire nicht mehr das unbedingte Vertrauen zu einer objectiven Untersuchung von Seiten der englischen Untersuchungsbehörden habe. (Hört!) Beim Falle „Schiller" hieß es im Verdict der Jury, daß nur dem Leichtsinne des Capitäns der Untergang des Dampfers beizumessen sei. Ueber die Punkte dagegen, ob an dieser gefährlichen Stelle das Nebelhorn angebracht war und ob wichtige Verbindungen zwischen Küste und Land hergestellt waren, hat sich das Urtheil ganz ausgeschwiegen. (Hört!) Damals war unser Interesse bei der Untersuchung in keiner Weise vertreten, denn der deutsche Consul, der bei derselben zugegen war, versteht von Schiffsangelegenheiten nichts und es war ihm jede Einwirkung auf die Untersuchung genommen. In dem vorliegenden Falle nun handelt es sich zunächst darum wen die Schuld des Unglücks trifft. Ist der Capitän schuldig, so muß dies im öffentlichen Verkehr festgestellt werden, ist er nicht schuldig, so müssen wir ihn vor aller Welt rechtfertigen. Dann aber kommt es auf die gewissenhafte Beantwortung der Frage an, wie es denn überhaupt möglich war, daß das Schiff 30 Stunden ohne Hilfe (Hört!) blieb, trotzdem daß die Nothsignale vom Montag an vom Lande gesehen werden konnten. Wir befinden uns nicht an einer Insel im stillen Ocean oder im indischen Meere, wir sind an einer der belebtesten Wasserstraßen der civilisirten Welt, dem größten Welthafen London gegenüber, nicht ganz 4 deutsche Meilen von der Küste. Capitän Brinckenstein sagt vor der englischen Jury: „Wenn von Harwich aus uns ein Rettungsboot mit einem Schleppdampfer gesandt worden wäre, würden wohl ziemlich alle an Bord gerettet worden sein. (Einer der Geschworenen: „Wir haben kein Rettungsboot in Harwich, ein solches ist uns groß nöthig.") (Hört! Hört!) Keine Hilfe wurde uns von dem Moment an, wo das Schiff aufstieß, Montag früh 5 Uhr bis Dienstag Vormittag 10 Uhr! Am Montag war klares Wetter, aber die See ging hoch. Schiffe passirten und wir signalisirten so gut wir konnten, mit Pistolenschüssen und auf sonstige Weise, aber keines der Schiffe antwortete uns. In der Nacht vom Montag zum Dienstag ließen wir wieder Raketen steigen, aber keine Hilfe." Ein Geschworener: „Die Signale wurden gesehen und von Harwich beantwortet, viele Seeleute wären bereit gewesen, zur Hilfe hinauszugehen, aber bei so schlechtem Wetter glaubten sie, ohne ein Rettungsboot ihr Leben nicht gefährden zu sollen. Viele dieser armen Menschen sind durch den Mangel eines Rettungsbootes verloren worden." Ein zweiter unparteiischer Zeuge ist der Correspondent der „Frankfurter Zeitung", der sofort auf den Schauplatz des Unglücks geeilt ist. Dieser erzählt: „Hingegen ist es eine Schmach für den Hafen Harwich und diesen Theil der Küste, daß kein Lifeboot daselbst stationirt ist; die Raketen des „Deutschland" wurden am Montag früh Morgens bereits an der Küste nahe gesehen, allein kein Boot traute sich in die See zu gehen. Die Leute sagten mir, sie glaubten, es wäre blos ein Kohlenschiff (collier), hälten sie gewußt, es sei ein Passagierschiff, so würden sie vielleicht gewagt haben, in See zu stechen." (Hört! Hört!) Das dritte und vielleicht unverfänglichste dieser Zeugnisse ist die „London-Times", welche Folgendes sagt: „Vom Augenblicke an, wo das Schiff aufstieß, folgte eine Reihe von Begebenheiten, die man in der Nähe der englischen Küste für unmöglich gehalten hatte. Wie konnte es geschehen, daß dem Schiffe erst nach 24, fast 30 Stunden Hilfe gebracht wurde? Die Thatsachen sind geeignet, so ernste Entrüstung hervorzurufen, daß wir uns im Augenblicke enthalten, sie nach ihrem ganzen Werthe zu besprechen." Nach diesen Zeugnissen ist es sowohl im deutschen wie im englischen Interesse geboten, daß die ganze Wahrheit ans Licht kommt und keine Thatsache vertuscht wird. Ich habe vor einigen Wochen bei der Debatte über den Etat des Reichskanzlers darauf hingewiesen, daß seit zwei Jahren Verhandlungen wegen Einrichtung von See-Gerichten schweben. Ich kann mir nicht denken, daß die Reichsregierung an den Kosten Anstoß nehmen sollte. Wir müssen unseren Dampfschifffahrts-Gesellschaften endlich den rechtlichen Schutz gewähren, den sie bisher vergeblich im Inlande gesucht haben. Dieselben haben hohe Verdienste um unseren Handel, haben unseren Namen in die fernsten Welttheile getragen und uns als seefahrendes Volk ebenbürtig mit den ersten Nationen der Welt hingestellt, sie haben zu einer Zeit, wo es für ein Wagniß galt, mit den wohlorganisirten französischen, englischen und amerikanischen Compagnien zu concurriren, muthig den Kampf aufgenommen und bald den Sieg davongerragen, und warum? Weil diese Gesellschaften auf ihren eigenen Füßen stehen und zu stolz waren, irgend eine Subvention vom Staate anzunehmen. (Hört!) — Was nun die dritte Frage betrifft, so wissen Sie, daß die Küstenstaaten auf Kanonenschußweite, also 3 bis 4 englische Meilen sich die Jurisdiction über das Küstengebiet zugelegt haben. England hat sogar ganz positiv durch ein Statut unter Georg II. 1736 dies Gebiet auf 4 englische Meilen festgesetzt. Nun würde es unerklärlich sein, daß 17 Meilen von der Küste, also auf offenem Meere, England trotzdem die Untersuchung und Rechtsprechung dieses Falles vor sein Forum zieht. Ich habe nur eine Erklärung dafür. Es ist mir mitgetheilt worden, daß laut Bundesrathsbeschlusses vom 3. Juli 1869 in Folge eines Ersuchens des englischen Botschafters einseitig ohne die Zustimmung des Reichstages und gegen den ausdrücklichen Widerspruch Bremen's, es England gestattet sei, daß die Untersuchung derjenigen Schiffbrüche, welche in der Nähe der englischen Küste, einerlei wie viel Meilen davon entfernt, stattfinden, vor den receivers of wracks geschehen soll, wenn die Schiffe oder deren Mannschaften an der englischen Küste landen, ohne daß die Deutschen auch nur den mindesten Einfluß auf den Gang der Untersuchung haben. Ich möchte den Präsidenten des Reichskanzleramtes um seine Erklärung darüber bitten, ob es nicht geboten erscheint, daß, wenn wir den Engländern solche Zugeständnisse machen, wir nicht auch die Zuziehung deutscher Sachverständiger als unser Recht verlangen, und daß wir eine derartige Uebereinkunft kündigen, wenn die Engländer uns dieses Zugeständniß nicht machen wollen. Nach einem Telegramm der Zeitungen ist der Kanzler des deutschen Consulats sofort an den Schauplatz des Unglücks beordert worden. Aber dieser Herr hat ja gar nichts in der Untersuchung zu sagen, also können wir auch nicht behaupten, daß wir in irgend einer Weise vertreten wären. Es bleibt nur noch die Aburtheilung dieses Falles übrig, und da wir über die Aburtheilung im Allgemeinen nichts mit England abgemacht haben, so könnte dieselbe vielleicht dem bereits bestehenden Privatgerichte in Bremen unterworfen und dasselbe dadurch mit der Sanction des Deutschen Reiches versehen werden, daß Seitens des Reiches irgend ein Beamter oder einer unserer Marineoffiziere oder ein technischer Beamter sich demselben beiordnet. Sollte dies nicht beliebt werden, so bitte ich, daß wenigstens für die Zukunft ein anderer Weg eingeschlagen wird, um unser deutsches Interesse zur See zu wahren. Es ist dies eine so wichtige nationale Frage, daß ihrer Erledigung sich Keiner von uns entziehen kann, und nur aus diesem Grunde habe ich die Interpellation eingebracht, und ich weiß, daß in demselben Geiste, in dem ich sie eingebracht habe, das Reichskanzleramt sie auffassen und beantworten wird. (Beifall.)

Bundesbevollmächtigter v. Philipsborn: In dem Falle der Dampfer „Schiller" und „Deutschland" ist von hier aus geschehen, was möglich war. Was zunächst den ersten Punkt der Interpellation betrifft, so bemerke ich, daß unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten Kunde von dem Unglücksfall alle unsere betheiligten Beamten im Auslande mit den erforderlichen Ermächtigungen versehen worden sind, zunächst der deutsche Botschafter und der Generalconsul in London, der Viceconsul in Harwich, auch dem Reichscommissar für das Auswanderungswesen ist der Auftrag geworden, sofort nach England herüberzugehen und dem Senat von Bremen ist von dem Unglücksfall amtliche Mittheilung gemacht worden. Die Untersuchung ist den englischen Behörden überlassen und übertragen worden. Auf ausdrückliche Anfrage der englischen Regierung haben wir uns diesseits gern damit einverstanden erklärt, daß diese Untersuchung dort sofort in die Hand genommen werde. Nur auf diese Weise ist es möglich, den Thatbestand zu fixiren, die Zeugen, die da sind, auf dem Fleck zu vernehmen, solche, die abreisen wollen, zurückzuhalten, den Augenschein festzustellen und Verdunkelungen vorzubeugen. Der objectiven Haltung der englischen Behörden, denen diese Untersuchung obliegt, glauben wir, nach alledem, was bei der Untersuchung des „Schiller" zu unserer Kenntniß gekommen ist, vollkommen vertrauen zu können. Es ist bei dieser Untersuchung wiederholt zu Tage getreten, daß die englischen Behörden sich nicht scheuen, eigene Schäden und Unvollkommenheiten in den englischen Einrichtungen anzuerkennen. Die Unparteilichkeit der englischen Gerichte steht, glaube ich, über jedem Zweifel. Im Anschluß hieran gehe ich sogleich auf den dritten Punkt der Interpellation ein. Es besteht die hier vorgeführte Maßregel auf Grund der Merchant shipping Act, welche bestimmt, daß, sobald ein Schiff innerhalb 3 Seemeilen von der britischen Küste verunglückt, ein Beamter der englischen Regierung die Untersuchung des Unglücksfalls feststellt. Da es nun aber sehr wünschenswerth ist, derartige Feststellungen schleunigst zu erhalten, auch wenn diese beschränkende Bestimmung der dreimeiligen Entfernung nicht zutrifft, so bestimmt das Gesetz, daß die Untersuchung auch in diesem Falle geschehen könne, sobald die betreffende ausländische Regierung sich damit einverstanden erkläre. 1869 wurde nun von der englischen Regierung ein dahin gehender Wunsch gegen uns ausgesprochen und im Bundesrathe zur Erörterung gebracht. Es wurde sodann mit der englischen Regierung eine Abrede in Form von Noten, nicht in Form eines Vertrages getroffen, auf Grund deren die englischen Behörden ermächtigt sind, die eidliche Vernehmung zur Feststellung und Untersuchung von Strandungen und sonstigen Seeunfällen auch derjenigen deutschen Schiffe zu bewirken, welche außerhalb des dreimeiligen Rayons von der Küste stattfinden. Diese Abrede hat, wie ich versichern kann, sich durchaus bewährt. Regelmäßig nach vorgekommenen Unfällen kommt hierher von den englischen Behörden ein directer, ausführlicher und gründlicher Bericht über die Ursachen und über die Möglichkeit, daraus Erfahrungen für die Zukunft zur Vorbeuge zu gewinnen. Diese hier eingehenden Mittheilungen werden den betreffenden Rhedern, Provinzialbehörden und Regierungen mitgetheilt, und daran die etwa nöthigen Maßregeln geknüpft. Fern davon ist man aber bei der Abrede gewesen, in die Frage der Justizhoheit irgendwie einzugreifen. Man hat hierin die Justizhoheit weder einräumen noch übertragen, noch eingeräumt wissen wollen. Es handelt sich hier um eine Frage der Nützlichkeit, des gegenseitigen Interesses, ich möchte sagen, der internationalen Humanität. Was nun schließlich den zweiten Punkt der Interpellation betrifft, so sind bereits 1873 Verhandlungen mit den seefahrenden Bundesstaaten angeknüpft worden, um eine gesetzliche Regelung der Untersuchung deutscher See-Unfälle herbeizuführen. Die Erörterungen hierüber sind noch im Gange und jetzt soweit gediehen, daß ein baldiger Abschluß in Aussicht steht.

Abg. Mosle: Es ist von der allergrößten Wichtigkeit, daß bei solchen Fällen, wo Menschenleben in Gefahr gerathen sind und Eigenthum verloren geht, eine genaue Untersuchung eintritt. Seitens der deutschen Seeuferstaaten ist schon seit langer Zeit das Ersuchen an das Reichskanzleramt gerichtet worden, in Deutschland Seegerichte und eine Schifffahrtsbehörde einzurichten. Zunächst fanden die Bestrebungen die Unterstützung des Chefs der Admiralität, der seit jetzt bereits drei Jahren den Antrag auf Einrichtung von Seegerichten gestellt hat. Dieser Antrag wurde auch den Seeuferstaaten vorgelegt und fand in Hamburg, Bremen Oldenburg lebhafte Unterstützung. Was nachher daraus geworden, ist mir unbekannt. Merkwürdiger Weise kam dann ein Jahr später seitens des Reichskanzleramts ganz dieselbe Frage wieder an die Seestaaten, ob es sich nicht empfehle, deutsche Seegerichte einzurichten. Bei dieser Anfrage ist auf jene erste Information der Seeuferstaaten nicht die geringste Rücksicht genommen worden. Die Seeuferstaaten haben geantwortet und bezogen sich auf diese Antwort. Seitdem sind zwei Jahre vergangen und es ist in der Sache nichts geschehen, Dagegen sind in der Richtung, daß Engländern Rechte eingeräumt sind, über Deutsche und deren Angehörige Untersuchung anzustellen und auch abzuurtheilen, Schritte geschehen, die ich durchaus nicht billige. Ich will die objective Haltung und Unparteilichkeit der englischen Gerichte nicht bezweifeln. Es verletzt aber den nationalen Stolz, wenn eine Nation sich gefallen läßt, daß eine andere über sie urtheilt, ohne auf irgend eine Weise die Hand im Spiele zu haben. Bei der erwähnten Abmachung mit England, wonach englische Gerichte auch über die englische Seegrenze hinaus Untersuchungen bei gestrandeten Schiffen anstellen, hätte

Die Explosion in Bremerhaven.

Ueber das entsetzliche Unglück, das sich am Sonnabend in Bremerhaven ereignet, giebt ein Extrablatt der „Wes. Ztg." folgenden Bericht:

Der Lloyddampfer „Mosel" holte heute (d. 11.) Morgens gegen 11 Uhr aus dem neuen Hafen in den Vorhafen, um dort die noch fehlenden Passagiere und Passagiergüter an Bord zu nehmen. Vor dem Buge der „Mosel" lag der Schleppdampfer „Simson", der den Vorhafen aufeisen und die „Mosel" auf den Strom schleppen sollte. Auf dem Deck des „Simson" befanden sich außer dem Capitän Biesewig der Hafenmeister Misegaes und Capitän Ladewigs. Schon waren fast sämmtliche Arbeiten vollendet und den Passagieren das Zeichen mit der Glocke gegeben, an Bord zurückzukehren, als im letzten Augenblicke zwei Waggons vor der Lloydhalle ankamen, von denen der eine Eilgut, der zweite Passagiergut enthielt, das noch mit verladen werden sollte. Die Sachen wurden mit Wagen nach dem Schiffe geschafft und als der letzte derselben, auf dem sich vier Kisten und ein Faß befanden, vor der „Mosel" abgeladen wurde, erfolgte um 11 Uhr 20 Minuten eine furchtbare Explosion. Die Wirkung war eine entsetzliche. Die Kaimauer stand gedrängt voll von Menschen, die theilweis zur Mannschaft des Dampfers gehörten und mit dem Einnehmen der Collis beschäftigt, theils zu den Passagieren gehörten, die von ihren Freunden einen letzten Abschied nehmen wollten. Wie ein Augenzeuge, der sich zur Zeit auf der „Mosel" unter der Commandobrücke befand, erzählt, sah er fast gleichzeitig mit dem furchtbaren Knall eine große Anzahl schwarzer Klumpen in der Luft umherfliegen, während von den am Lande befindlich gewesenen Personen wenig mehr zu gewahren war. Im ersten Augenblicke eine Kessel-Explosion fürchtend, warf er sich auf das Deck, wo er von einem Hagel von Sand, Glas, Fleischstücken u. s. w. überschüttet wurde. Die Verheerung am Bord des Dampfers spottet jeder Beschreibung. In den Skylights auf dem Deck war kein Fenster heil geblieben, die Backbordskammern im Vordertheil der „Mosel" waren eingedrückt und zerschmettert, Schosse und Kojen zertrümmert, selbst auf der Steuerbordseite waren die Cabinen durch den gewaltigen Luftdruck auseinander gepreßt, in der hinten im Schiffe belegenen ersten Cajüte waren Flaschen, Gläser, Lampen zerbrochen. Die Seitenplatten des Schiffes sind geborsten, die Seitengläser nebst den Rahmen und Nieten in das Schiff hineingeworfen; dabei war Alles durch Blut und Fleischklumpen beschmutzt. Im Raum und in allen Theilen des Schiffes fanden sich Arme, Beine und sonstige Theile menschlicher Leiber, so lagen z. B. im Unterraum mehrere menschliche Gliedmaßen, die durch die offenen Luken gefallen waren. Die Seitenthüren der Luken waren durch den Luftdruck zersprengt und aus den Riegeln zerrissen, die Vorderwand des auf dem Deck stehenden Navigationszimmers eingedrückt. Das ganze Schiff war mit Glassplittern angefüllt, selbst die Speisen, welche den Zwischendeckspassagieren bei der Dampfküche gerade ausgetheilt werden sollten. Capitän Leist hatte mit einem anderen Herrn kurz vor der Katastrophe auf der Commandobrücke gestanden, war aber, einen Befehl gebend, die Treppe hinab und in den Schutz eines Bootes getreten, als ihm plötzlich die Kleider auf dem Leibe zerrissen wurden; er erhielt nur eine Beschädigung am Trommelfell, dem anderen Herrn wurde nur das Pincenez zerbrochen. Schlimmer erging es den Offizieren und der Mannschaft. Der erste, der dritte und der vierte Offizier sind schwer verwundet. Zwei Quatermaster sind todt, von der Mannschaft werden viele vermißt. Auf dem Lande war an der Stelle, wo die Küste abgeladen worden war, ein 6—7 Fuß tiefes Loch entstanden, welches den Eindruck macht, als sei das Erdreich nach unten gedrängt; der ganze Platz war mit Gliedmaßen, zerrissenen Kleidern wie übersäet. In großen Blutlachen lag hier ein Arm, dort ein Bein, Eingeweide, verstümmelte Körper. Der Dampfer „Simson" ist verhältnißmäßig besser davon gekommen, da derselbe niedriger als die Kaimauer lag und also den starken Druck nicht auszuhalten hatte. Zwar ist das ganze Deck zertrümmert und an den oberen Theilen des Schiffes fast kein Brett ganz geblieben, der Schaden dürfte sich jedoch leicht repariren lassen. Auch die Mannschaft ist mit dem Schrecken davon gekommen, die Matrosen sind sämmtlich unbeschädigt geblieben und nur die Maschinisten und Feuerleute haben leichte Verletzungen davon getragen und klagen über Brustbeschwerden.

Sofort nach der Explosion war eine Abtheilung Militär, die gerade vom Exercierplatz eingerückt war, sowie die Bremerhavener Polizei am Platze, um die Verwundeten und Todten, sowie Diejenigen, welche, weil weiter entfernt, nur betäubt waren, aufzunehmen und in einem am Deiche stehenden Schuppen niederzulegen, von wo die Verwundeten und später auch die Todten nach den außerhalb der Stadt stehenden Baracken geschafft wurden. Der Weg dorthin war durch Blutspuren leicht kenntlich. Der Anblick, welcher sich dort bot, war entsetzlich. Die verstümmelten Körper, die durch Schmerz verzerrten Gesichter, einzelne durch Wunden fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt, tiefe Rißwunden, fehlende Gliedmaßen, dazu das Wimmern und Aechzen der Sterbenden, es war schrecklich. Die Bremerhavener Aerzte hatten bereits die erste Hilfe geleistet, als gegen 2½ Uhr von Bremen ein Extrazug mit 20 Bremer Aerzten, die Senator Tetens in aller Eile auf den Straßen von dem Unglück hatte benachrichtigen lassen, mehreren Polizeibeamten, sowie vier barmherzigen Schwestern eintraf. Die Herren fanden leider nur schwere Arbeit. Hier mußte ein Bein amputirt, dort ein tiefer Riß zugenäht oder eine Wunde verbunden werden. Mehrere der Verletzten starben gleich nach dem Transporte, ein Mann bei Beginn der Amputation eines Beines. Nach den Aussagen der Aerzte sollen die Verletzungen viel schrecklicher sein, als die im Kriege vorkommenden, einigermaßen sollen dieselben den durch Granaten und Shrapnels verursachten Verwundungen ähnlich sein. Viele der Verletzten sind auch in Privathäusern untergebracht. Wie viel Menschen im Ganzen umgekommen sind, wird sich vor der Hand nicht feststellen lassen; um möglichst genaue Angaben zu erhalten, soll von Amtswegen ein Aufruf erlassen werden. Die Todten und Vermißten sind größtentheils Einwohner von Bremerhaven, von den Passagieren dürften nur wenige von der Explosion betroffen sein. (Die amtliche Bekanntmachung führt 35 Verwundete — die leicht Verwundeten ungerechnet — und 22 Todte namentlich auf, 36 Todte konnten bis dahin nicht identificirt werden.) Wie Augenzeugen erzählen, sollen die Menschen 40 bis 50 Fuß in die Höhe geschleudert sein. Schwer betroffen ist die Familie des Herrn Ph. Etmer, die einem nach Californien reisenden Sohn das Abschiedsgeleite geben wollte. Herr und Frau Etmer, sowie deren abreisen wollender Sohn und der Schwiegersohn Herr Ch. Claussen sind todt, die Frau des letzteren konnte nur durch die Amputation eines Armes gerettet werden, ein anderes Kind hat eine Hand verloren. Eine Frau wurde quer über den Dampfer „Simson" gegen die mittschiffs befindliche Treppe und dann weiter in den gegenüberliegenden Radkasten geschleudert, wo noch Nachmittags Stücke von der Lunge und den Eingeweiden zu sehen waren. Eine andere Frau soll, ein kleines Kind auf dem Arme tragend, mit Verlust beider Beine auf das Eis des Vorhafens geworfen sein, wo sie aufrecht auf den Beinstumpfen stehen geblieben sein soll. Nachmittags waren sämmtliche bis dahin aufgefundene Leichen nach den Baracken geschafft und ging man nun daran, die Gliedmaßen in Körbe zu packen und ebenfalls dorthin zu bringen. Die Leichen sind in

sehr gut ein Delegirter der deutschen Regierung hinzugezogen werden können, denn es ist in hohem Grade wichtig, daß bei solchen Vernehmungen die Kreuzfragen richtig gestellt werden. Man hätte bei der deutschen Gesandtschaft in London einen Marine-Attaché stationiren können, der in solchen Fällen hinzugezogen würde. Man könnte auch leicht vorkommenden Falles einen Sachverständigen direct von hier nach England schicken. Der Vertreter des Bundesraths hat besonders betont, daß es sich nur um Vernehmungen handelt. Der Bundesrath hat aber außer den Untersuchungen des receivers of wracks bei dem Fall des „Schiller" ein vollständiges Seegericht über den deutschen Capitän halten lassen, ohne auch nur im allermindesten einen deutschen Vertreter dazu zu berufen. (Hört!) In dem vorliegenden Falle hat das auswärtige Amt in London schon wieder Ordre gegeben, es solle derselbe durch das englische Seegericht abgeurtheilt werden, wiederum, ohne irgend einen deutschen Vertreter zu Rathe zu ziehen. Ich finde dies nicht in der Ordnung und möchte dringend das hohe Haus bitten, mich dabei zu unterstützen, daß mindestens ein deutscher See-Offizier nach England geschickt wird, um bei der Vernehmung und Aburtheilung zugegen zu sein. Die Kreise des deutschen Seehandels werden schon in diesem Schritte eine Anerkennung ihrer gerechten Wünsche finden, und ich hoffe, daß der Bundesrath demgemäß Schritte thun wird. (Beifall.)

Bundesbevollmächtigter v. Philipsborn: Ich muß dabei bleiben, daß es sich hier um Vernehmung von Personen und thatsächliche Feststellungen, nicht um Aburtheilung handelt. Ich wiederhole, daß man fern davon gewesen ist, Justizhoheit abtreten zu wollen. Hier will weder England über Deutschland noch Deutschland über England zu Gericht sitzen, sondern beide wollen sich jetzt und in Zukunft in gemeinsamem wohlverstandenen Interesse aus internationalen und humanen Rücksichten gegenseitig unterstützen. Wenn auf die Nothwendigkeit der Entsendung eines deutschen Seeoffiziers hingewiesen ist, so habe ich bereits bemerkt, daß der Reichscommissar für das Auswanderungswesen, Capitän zur See Weickhmann, den Auftrag erhalten hat, sich sofort an Ort und Stelle zu begeben.

Abg. Schmidt (Stettin) führt gegen den Vorredner aus, daß durch die unparteiische, sachliche Untersuchung des Schillerfalles an dem englischen board of trade sein nationaler Stolz nicht verletzt worden sei, da ein deutsches Gericht die Feststellung der Thatsachen nicht umsichtiger hätte ausführen können. Was den jüngsten Fall betreffe, so lägen bisher nur Zeitungsnachrichten vor, er müsse jedoch fragen, wie der Capitän 6 Meilen westlich von dem tiefsten und sichersten Fahrwasser des Canals vor der Themsemündung habe mit dem „Deutschland" stranden können, als wenn er nicht nach Southampton, sondern nach London habe fahren wollen. Es sei nothwendig entweder die Gewerbeordnung oder das Strafgesetz zu verbessern. Andere Seestaaten lassen eine Suspension oder eine Zurücknahme der Schifferpatente zu, und es ist von dieser Maßregel in England der ausgiebigste Gebrauch gemacht.

Abg. Kapp: Ich freue mich, daß einer unserer Vertreter nach England an den Ort des Unglücks geschickt worden ist, aber das genügt nicht. Ich befürchte, daß dieser Herr dort nichts ausrichten wird, wenn er nicht mit der gehörigen Vollmacht versehen ist und namentlich, wenn er nicht die Vollmacht hat, daß er dem Processe nicht allein beiwohnt, sondern ihn auch durch einen englischen Advokaten im Interesse der deutschen Interessenten überwachen läßt.

Abg. Mosle: Ich bestreite nicht, daß die deutsche Justizhoheit gegenüber England gewahrt wird, sondern habe nur hervorgehoben, daß es bei der gegenwärtigen Untersuchung so wie bei der in Betreff des „Schiller" nöthig gewesen wäre, einen Vertreter des deutschen Interesses zuzuziehen. Die Absendung des Capitän Weickhmann ist etwas ganz Anderes, als was ich gefordert habe. Ich forderte, daß ein Mann, wie eben dieser Commissär, gerichtlich ebenso gestellt ist, wie der englische Richter, welcher die Vernehmung vernimmt, Angeklagte und Zeugen in Kreuzverhör nehmen und gegen ungehörige, die Zeugen verwirrende Fragen Einspruch erheben kann. Wenn der Abg. für Stettin hervorgehoben hat, daß ja schon die Gesellschaften selbst die Capitäne aburtheilen, daß die Gewerbeordnung keine Patente auf Widerruf kennt, so will ich nur gegen die ebenfalls von ihm erwähnten Privatseegerichte einen Fall anführen. Ein Capitän ebenfalls des Norddeutschen Lloyd verlor sein Schiff, die „Union", an der englischen Küste während des Krieges 1871. Das Privatseegericht des Norddeutschen Lloyd urtheilte den Capitän ab, fand ihn schuldig und entzog ihm die Fähigkeit, für die Gesellschaft ferner ein Schiff zu führen. Was war die Folge?" Ganz kurze Zeit darauf — vielleicht weiß der Hr. Abg. für Stettin das nicht — gab der Baltische Lloyd in Stettin diesem selben Capitän das Commando eines seiner großen Dampfschiffe, welches er nachher noch lange Zeit geführt hat. Dergleichen kann niemals vorkommen, wenn ein von Seiten des Staates eingesetztes Seegericht vorhanden ist, und ich hoffe, daß die heutige Debatte wenigstens die Folge haben wird, daß die Seegerichte bald im Deutschen Reiche eingeführt werden. Ich wiederhole den Wunsch, daß dem nach England abgeordneten Vertreter der deutschen Regierung bei der Aburtheilung über den Fall der „Deutschland" das Recht gegeben werde, in dem Gerichte Sitz und Stimme zu führen und dadurch die Ehre der deutschen Nation gewahrt werde.

Abg. Zimmermann: Wenn hier der Vorschlag gemacht ist, zu diesen Verhandlungen unbedingt Jemand nach England zu schicken, so meine ich, daß das etwas sehr Bedenkliches ist. Man darf doch nicht vergessen, daß, wer dort etwa hingeschickt würde, doch nicht überall in allen Küstenstädten und Häfen England's lokaliter oder personaliter Bescheid weiß. Wenn daher die Consuln gehörige Instruction und Ermächtigung haben, die Rechte Deutschland's in solchen einzelnen Fällen wahrzunehmen, dann sind die Interessen Deutschland's hinlänglich gesichert. Wir haben gehört, daß die englisch Regierung sich sofort an die deutsche gewendet hat und die weiteren Schritte in diesem Augenblick in Uebereinstimmung mit beiden Regierungen geschehen. Ich kann mich deshalb der Ansicht nicht verschließen, daß in der Sache von keiner Seite ein Vorwurf geltend gemach t werden kann.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste wird fortgesetzt. Der Antrag Braun-Ackermann, die No. 3 des § 6 zu fassen: „die Nachbildung von Werken der bildenden Künste, welche auf oder an Straßen oder öffentlichen Plätzen bleibend sich befinden. Die Nachbildung darf jedoch nicht in derselben Kunstform erfolgen," wird angenommen und darauf der ganze § 6 mit diesem und dem in dem letzten Bericht mitgetheilten Amendement v. Könneritz. Die §§ 7—15 werden ohne Debatte genehmigt. — § 16 lautet: „Die Bestimmungen in den §§ 18—43 des Gesetzes vom 11. Juni 1870, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken 2c. (Bundesgesetzbl. 1870, S. 339), finden auch auf die Nachbildung von Werken der bildenden Künste entsprechende Anwendung. Die Sachverständigenvereine, welche nach § 31 des genannten Gesetzes Gutachten über die Nachbildung von Werken der bildenden Künste abzugeben haben, sollen aus Künstlern verschiedener Kunstzweige, aus Kunsthändlern, Kunstgewerbtreibenden und aus anderen Kunstverständigen bestehen. (Der Richter hat auf Antrag eines der Betheiligten das Gutachten von Sachverständigen einzuziehen.)" Der letzte Satz wird auf Antrag des Abg. Grimm gestrichen. § 17—19 werden ohne Discussion genehmigt.

Die §§ 20 und 21 lauten: § 20. „Das gegenwärtige Gesetz findet Anwendung auf alle Werke inländischer Urheber, gleichviel ob die Werke im Inlande oder Auslande erschienen oder überhaupt auch nicht veröffentlicht sind. Wenn Werke ausländischer Urheber bei inländischen Verlegern erscheinen, so stehen diese Werke unter dem Schutze des gegenwärtigen Gesetzes." § 21. „Diejenigen Werke ausländischer Urheber, welche in einem Orte erschienen sind, der zum ehemaligen Deutschen Bunde, nicht aber zum Deutschen Reiche gehört, genießen den Schutz dieses Gesetzes unter der Voraussetzung, daß das Recht des betreffenden Staates den innerhalb des Deutschen Reichs erschienenen Werkes ein den einheimischen Werken gleichen Schutz gewährt; jedoch dauert der Schutz nicht länger, als in dem betreffenden Staate selbst. Dasselbe gilt von nicht veröffentlichten Werken solcher Urheber, welche zwar nicht im Deutschen Reiche, wohl aber im ehemaligen Deutschen Bundes-Gebiete staatsangehörig sind." Hierzu beantragen: 1) der Abgeordnete Grimm: in § 20 statt „bei inländischen Verlegern" zu sagen: „bei Verlegern, die im Gebiet des Deutschen Reichs ihre Handelsniederlassung haben", (Wiederherstellung der Regierungsvorlage); 2) der Abg. Braun: den § 21 zu streichen und statt dessen dem § 20 als letzten Absatz hinzuzufügen: „Im Uebrigen richtet sich der Schutz der ausländischen Urheber nach den bestehenden Staatsverträgen". — Bundes-Comm. Dambach: Die Fassung des § 20 der Regierungsvorlage entspricht den Bestimmungen des Nachdruckgesetzes und ist ein Grund, hier davon abzuweichen, nicht ersichtlich. Ein viel größeres Gewicht. als hierauf, ist aber auf die Beibehaltung des § 21 zu legen. Durch die Streichung dieses Paragraphen würden Sie das Deutsche Reich nöthigen, sofort einen Staatsvertrag mit Oesterreich über den gegenseitigen Schutz der Werke der bildenden Künste zu schließen. Diese ganze Umständlichkeit wird durch die Annahme des § 21 ausgeschlossen. — Abg. Braun: Der Bundescommissar hat gesagt: Nach § 21 ist der Angehörige des Deutschen Reichs in Oesterreich und der Angehörige von Oesterreich in Deutschland geschützt. Das Letztere ist richtig, das Erstere unrichtig, denn nach § 21 ist der Deutsche in denjenigen österreichischen Territorien geschützt, die zum ehemaligen Deutschen Bund gehört haben; in den anderen ist er nicht geschützt. Wir gewähren also einen ganzen Schutz auf unserem ganzen Territorium und bekommen nur einen halben Schutz auf einem halben Territorium. Eine große Anzahl österreichischer Kunsthandlungen haben ihre Niederlassungen in Wien und Pest. Wollen sie einen Kupferstich bei uns schützen so werden sie ihn in Wien erscheinen lassen, wollen sie dagegen unsere rechtswidrig nachbilden, so werden sie es in Pest thun. Das sind ganz widersinnige Dinge, die man nicht macht, wenn man nicht absolut dazu genöthigt ist. Wird der Paragraph 21 Gesetz, so wird Oesterreich nicht die geringste Veranlassung haben, zur Beseitigung dieses abnormen Verhältnisses mit uns eine Convention abzuschließen. — Abg. Eberty würde es für das schreiendste Unrecht halten, wenn der § 21 gestrichen und unseren deutschen Brüdern aus Oesterreich der Schutz entzogen würde, den sie zur Zeit genießen. Möge man sich durch die Verhältnisse von Transleithanien nicht beirren lassen, denn hier handelt es sich um eine Maßregel, welche den Deutschen in Oesterreich das Bewußtsein ihrer nationalen Zusammengehörigkeit mit uns erhalten soll. — Die §§ 20 und 21 werden hierauf unter Ablehnung der Amendements Grimm und Braun unverändert angenommen. Damit ist die zweite Berathung dieses Entwurfs beendigt.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung. Es liegt dazu eine Reihe von Amendements des Abg. Grimm vor, welche übereinstimmend dem Gedanken Ausdruck geben, den Schutz der Photographien gegen Nachbildungen auf mechanischem Wege durch Weglassung der gesperrt gedruckten Einschränkung zu erweitern. Der Referent Abg. Wehrenpfennig erklärt sich übereinstimmend mit dem Bundes-Commissar gegen die Anträge. Bei allem Respect, den man vor der Photographie haben müsse, sei dieselbe doch immerhin keine Kunst und bedürfe daher nur des Schutzes gegen Nachbildungen auf mechanischem Wege. Der Commissar fügt hinzu, daß weiter auch die Wünsche der Photographen selbst nicht gehen. Die Amendements werden darauf zurückgezogen und das Gesetz en bloc angenommen.

Man tritt hierauf in die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend das Urheberrecht an Mustern und Modellen, nach dessen § 1 das Recht, ein gewerbliches Muster oder Modell ganz oder theilweise nachzubilden, dem Urheber ausschließlich zustehen soll. Als Muster oder Modell werden nur neue und eigenthümliche Erzeugnisse angesehen. Die gesperrt gedruckten Worte sind, wie der Berichterstatter Abg. Wehrenpfennig hervorhebt, ein Zusatz der Commission, welche zwar in ihrem Schooße keinem prinzipiellen Gegner des Gesetzes, wohl aber in einzelnen Fragen die verschiedensten Ansichten zu vernehmen und zu berücksichtigen hatte. So sind die Commissionsvorschläge das Resultat eines Compromisses, der bei § 1 angenommene Zusatz speciell eines der Desiderata der hiesigen Kaufmannschaft. Dem Entgegenkommen der beiden in der Commission vertretenen Richtungen ist das Zustandekommen eines haltbaren Ganzen zu verdanken, das, wenn es nicht in dieser Session unter den Tisch fallen soll, dringend der Unterstützung des Plenums bedarf. — Die ersten 5 Paragraphen des Gesetzes werden unverändert angenommen; ebenso § 5: „Als verbotene Nachbildung ist nicht anzusehen: 1) die Einzelcopie eines Musters oder Modells, sofern dieselbe ohne die Absicht der gewerbsmäßigen Verbreitung und Verwerthung angefertigt wird; 2) die Nachbildung von Mustern, welche für Flächenerzeugnisse bestimmt sind, durch plastische Erzeugnisse und umgekehrt; 3) die Aufnahme von Nachbildungen einzelner Muster oder Modelle in ein Schriftwerk." Ueber Nr. 2, welche von der Commission eingefügt ist, findet eine Debatte statt, bei welcher die Abgg. Grimm, Oppenheim und Weigelt für Streichung derselben eintreten, die aber das Haus nicht beliebt. — Auch § 6 (Eintragung der zu schützenden Muster in das Musterregister) wird unbedingt angenommen. — Bei den folgenden §§ werden einzelne kleinere Amendements angenommen. Hervorzuheben ist namentlich, daß in § 11 die Gebühren für den Musterschutz herabgesetzt werden, und zwar für 3—10 Schutzjahre von je 5 auf je 2 Mark und für 11—15 Schutzjahre von je 10 auf je 3 Mark. Ein Amendement Grimm zu § 15, welches auch ausländischen Urhebern den Schutz zusichern will, wird abgelehnt. — § 16 wird in folgender Fassung der Commission angenommen: „Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. April 1876 in Kraft." Es findet Anwendung auf alle Muster und Modelle, welche nach dem Inkrafttreten desselben angefertigt worden sind. Muster und Modelle, welche vor diesem Tage angefertigt worden sind, genießen den Schutz des Gesetzes nur dann, wenn das erste nach dem Muster 2c. gefertigte Erzeugniß erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes verbreitet worden ist. Muster und Modelle, welche schon bisher landesgesetzlich gegen Nachbildung geschützt waren, behalten diesen Schutz, jedoch kann derselbe nur für denjenigen räumlichen Umfang geltend gemacht werden, für welchen er durch die Landesgesetzgebung ertheilt war. — Damit ist auch das dritte Gesetz über Urheberrechte in 2. Lesung genehmigt. — Nächste Sitzung: Dienstag.

Danzig, den 13. Dezember

Der Seniorenconvent des Reichstags hat jetzt constatirt, daß ein Abschluß der parlamentarischen Arbeiten vor Weihnachten, falls nicht ein Theil der Vorlagen zurückgezogen würde, nicht möglich sei. Zu einer solchen Zurückziehung scheint aber die Reichsregierung keine Neigung zu haben. Da der preußische Landtag nach der Verfassung bis Mitte Januar einberufen werden muß, so wird sich wahrscheinlich das unerquickliche Schauspiel wiederholen, daß Reichstag und Landtag zur Qual der beiden Körperschaften angehörenden Mitglieder und zur Schädigung der ihnen obliegenden Arbeiten neben einander tagen. Nur kommt diesmal noch dazu, daß gleich nach Neujahr noch die Provinzial-Landtage zusammen treten sollen.

Ueber die nächsten Sitzungen des Reichstages ist in folgender Weise disponirt: Die zweite Lesung der Strafrechtsnovelle, welche heute beginnt, wird sofort abgebrochen, sobald die Budgetcommission im Stande ist, über den gesammten Umfang des ihr unterbreiteten Materials im Plenum zu berichten. Sodann wird nur noch mit der Etatsberathung fortgefahren, um den Reichshaushalt noch vor Weihnachten fertig zu stellen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." war in ihrer Suche nach liberalen Stimmen, welche in Bezug auf die Strafrechtsnovelle sich gegen die Majorität des Reichstags ausgesprochen, auch auf die „Köln. Ztg." gerathen, der sie einen Satz entlehnte und ihn in ihrem Sinne deutete. Die „Köln. Ztg.", das einzige der citirten Blätter von Bedeutung, hat sich aber gereinigt, sie bringt heute einen leitenden Artikel, den die „N. A. Z." nicht abdrucken wird. Sie schreibt: „Es ist ja wahr, daß in Deutschland die Acte der Brutalität und Zügellosigkeit seit einigen Jahren stellenweise zugenommen haben, und daß die öffentliche Meinung des Volks ebensowohl wie die Regierung verlangt, daß diesem Zustande mit möglichster Energie Wandel geschafft werde. Dem hat auch weder die Reichstagsmehrheit noch die liberale Presse widersprochen. Es ist ferner möglich, daß verschärfter Strafzucht unter den in Anwendung zu bringenden Besserungsmitteln ein hervorragender Platz gebührt. Auch dem ist weder von der liberalen Presse noch von der Mehrheit des Reichstags widersprochen worden. Im Gegentheil, wenn auch eine Meinungsverschiedenheit innerhalb des Reichstags noch über die Frage hervortrat, ob die fast allerseits eingestandene zu große Milde der Strafrechtspflege mehr in einer ungenügenden Beschaffenheit des deutschen Strafgesetzbuchs oder mehr in verkehrter Anwendung des Gesetzes bei der richterlichen Strafzumessung ihren Grund habe, so zeigte sich doch die Reichstagsmehrheit durchaus bereit, auch im Gesetz selbst betreffende Verschärfungen eintreten zu lassen. Es sind unter den 64 Paragraphen der vorgelegten Novelle hauptsächlich nur sechs, welche durch eine überwältigende Mehrheit des Reichstags für unannehmbar erklärt sind. Und diese sechs Paragraphen sind nicht etwa wegen zu großer „Härte", sondern nur wegen einer zu maßlosen „Dehnbarkeit", nur, wie auch Lasker sie mit Recht nannte, als „Kautschuk-Paragraphen" abgelehnt worden. Diesen Unterschied wollen wir uns durch die officiöse Presse nicht vertuschen lassen. Wenn die Freunde der sechs Paragraphen Fälle vorführen und ausmalen, für welche dieselben gemacht sein sollen, dann möchte die vorgeschlagene Bestrafung vielleicht zulässig erscheinen; wenn wir aber hiernach auf die dehnbaren Paragraphen der Novelle blicken, dann sehen wir, daß diese in ihrer Dehnbarkeit maßlos weitergreifen, ja, daß z. B. die Abhaltung einer Wahlversammlung für den Reichstag oder für Landtage nicht allein für Social-Demokraten und Ultramontane, sondern eben so gut für die Altconservativen und überhaupt für jede parlamentarische Partei, die sich nicht auf der Regierung, sondern augenblicklich in „Sr. Majestät allergetreuester Opposition" befände, fast unmöglich werden würde. Das liegt nicht offen im Wortlaut der Paragraphen, aber verdeckt in ihrer grenzenlosen Dehnbarkeit. Und eine solche Dehnbarkeit der Strafrechts-Definitionen gerade bei politischen Vergehen gefährdet keineswegs bloß die Einzelnen, die sich an den öffentlichen Angelegenheiten in der Presse oder in Wahlversammlungen 2c. betheiligen, sondern zugleich das Rechtsbewußtsein und Rechtsvertrauen des Volks im Allgemeinen und die Integrität des Richterstandes im Besonderen. Dieses Verhältniß ist von unermeßlicher politischer Wichtigkeit und kann deshalb gar nicht zu stark betont werden!"

Der Schluß des bemerkenswerthen Artikels des sehr gemäßigt liberalen Blattes lautet: „Viel[l]eicht giebt es „Realpolitiker", die sich einbilden, die idealen Kräfte des Volksgemüths seien [nur] Schäume und Träume der Phantasie ohne [a]lle handfeste Realität; solche werden aber, sobald sie sich in's deutsche volle Leben, sobald sie sich namentlich einmal etwas tiefer in die hochgehenden Wogen eines ernsthaften Wahlkampfes einlassen möchten, sehen, daß die allerhärtesten Realitäten eben die sind, die sie als Phantasmen geringschätzen zu dürfen glaubten. Lange Zeit war es altconservatives Dogma: „Die Throne ruhen nur sicher auf dem Altare". Jetzt haben die Staatsregierungen nicht mehr Lust, nach der Pfeife des Clerus zu tanzen, was die practische Consequenz jenes Dogmas wäre, und darin bekommen sie mehr und mehr den Kern der Bevölkerungen auf ihre Seite. Aber — wenn solche Regierungen versuchen wollten, an die Stelle des „Altars" vor Allem die „materielle Macht", vor Allem Bajonnette und Strafübel zu setzen; da würde die materielle Macht ihnen bald wie feiner Mahlsand unter den Füßen entweichen, und vollends, wo sie bereits bis zu der formalen Grundlage „allgemeiner directer Wahlen" gekommen wären, würden sie sich sehr bald überzeugen, daß sie wohl falsche Ideale durch wahre, aber niemals die schwächsten und falschesten blos durch Drohungen oder Versprechungen nachhaltig überwinden können. Wir National-Liberalen stehen treu zur Regierung, so weit diese den Reichsbau, statt auf dem „Altare" der Ultramontanen, auf dem nationalen Gewissen und Rechtsbewußtsein aufbaut; die deutschen Regierungen aber haben, unseres Erachtens, nur noch zwischen diesem unserem Fundamente und dem der Ultramontanen und Orthodoxen die Wahl. Jede Hoffnung, eine bleibende repräsentative Mehrheit für irgend ein Drittes zwischen beiden zu gewinnen, ist Chimaire. Die Reichsregierung muß mit uns gehen, so lange sie nicht etwa versucht, über Canossa einen anderen Weg zu finden, und selbst letzterer Versuch würde schließlich nur in Sümpfe und Abgründe führen. Die jetzige Reichsregierung und die jetzige Reichstagsmehrheit können von einander nicht lassen; jeder Versuch der Trennung schwächt beide. Je eher diese Auffassung sich bei beiden geltend macht, desto besser für beide."

Ueber die Behandlung des Antrages Hoffmann im Reichstage wird noch immer viel Staub aufgewirbelt. Wenn von den fortschrittlichen Blättern hervorgehoben wird, daß ein Theil der Nationalliberalen für die einfache Tagesordnung gestimmt hat, so muß doch als Ergänzung die Thatsache hinzugefügt werden, daß dies erst geschah, als bestimmt bekannt wurde, die Fortschrittspartei würde sich nicht bereit erklären, für die Verweisung der Vorlage an die Commission zu stimmen. Man disputirt viel über die Principien, während hier nur ein taktischer Fehler vorliegt. Die Dinge liegen einmal so, daß wenn ein Beschluß im liberalen Sinne herbeigeführt werden soll, die liberalen Fractionen darauf angewiesen sind, unter sich eine Verständigung zu suchen. Der Beschluß in der Fraction der Fortschrittspartei wurde, wenn wir nicht irren, mit 15 gegen 13 Stimmen in letzter Stunde herbeigeführt. Und unter dieser letzteren Zahl, welche für ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen war, befand sich nicht nur der Antragsteller Hoffmann, sondern auch so hervorragende Mitglieder wie Duncker und Richter-Hagen. Eine geringe Majorität der fortschrittlichen Fraction verlangt, daß nicht nur die bedeutende Minorität im eigenen Lager sich nach ihrem Willen richte, was herbeizuführen, ihr die Parteidisciplin das Mittel an die Hand gab, sondern daß auch der fast einstimmig gefaßte Beschluß der weit zahlreicheren befreundeten Fraction um ihretwillen umgestoßen werde. Das ist in dem Falle, wenn man wirklich in der Sache etwas zu erreichen beabsichtigt, zum mindesten gesagt ein taktischer Fehler, und diesen wird man nicht wegdisputiren können. Um in Zukunft solche negative Resultate zu verhindern, wäre es nöthig, daß die Fractionen der liberalen Partei im Parlament in solchen Fragen von eminentem Parteiinteresse nicht gesondert vorgehen, sondern vor der Plenarberathung eine Verständigung suchen. Besser noch wäre es freilich, wenn wir nur eine liberale Partei ohne Zersplitterung in Fractionen besäßen. Als ein Theil der früheren großen Fortschrittspartei die Thatsachen von 1866 acceptirte und zu den Grundlagen des Norddeutschen Bundes seine Zustimmung gab, ein anderer Theil dies ablehnen zu müssen glaubte, da war ein prin-

---

den Baracken behufs Identificirung ausgelegt, viele sind jedoch dermaßen verstümmelt, daß dieselbe kaum möglich sein wird. Mehrere der Verletzten dürften kaum die Nacht hindurch am Leben bleiben.

Um eine Idee vonder fürchterlichen Gewalt der Explosion und des Luftdruckes zu geben, sei hier noch erwähnt, daß nicht nur in der benachbarten Lloydhalle keine Fensterscheibe, kein Glas heil geblieben ist, sondern daß auch in vielen Häusern am alten Hafen und in der Bürgermeister-Smidtstraße alle Spiegelscheiben zertrümmert sind. Selbst in Geestemünde sind Fensterscheiben eingedrückt und ebenso ist auch das Glaswerk der Leuchtthurmkuppel theilweise zerstört. Die Aufseherwohnungen im Thurme bieten dasselbe Bild der Zerstörung dar wie die Lloydhalle. Die ganze Mannschaft der „Mosel" soll durch den Knall schwerhörig geworden sein. Schließlich wollen wir noch eines Gerüchtes erwähnen, das allerdings der weiteren Bestätigung bedarf. Wie man sich erzählt, soll ein Passagier der 1. Cajüte, Namens Thomas, der Eigenthümer der fürchterlichen Kiste gewesen sein; derselbe hat sich nach der Explosion in seine Cabine zurückgezogen und mit einem Revolver, der theilweise noch geladen bei ihm vorgefunden sei, sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Thatsache ist, daß der Mann sich in seine Kammer eingeschlossen hat, wo er nach gewaltsamer Oeffnung der Thür mit einer argen Wunde vor der Stirn aufgefunden wurde. Derselbe ist ebenfalls ins Hospital geschafft worden.

Die allgemeine Annahme geht dahin, daß der Sprengstoff, welcher durch seine Explosion das Unglück in Bremerhaven hervorgebracht hat, Dynamit gewesen sei, das eben durch das Stoßen beim Abladen zum Explodiren gebracht sei. Dieser Annahme steht aber entgegen, daß Dynamit, ein poröser Körper in Pulverform, z. B. Holzkohle, Kieselguhr mit Sprengöl (im Verhältniß von 75 Th. Nitroglycerin und 25 Th. Kieselerde) gemischt, durch Stoßen nicht zum Explodiren gebracht wird; Dynamit bedarf daher einer künstlicher Zündung. Es verbrennt im offenen Raume und in gewöhnlicher Verpackung ohne Explosion, in geschlossenem Raume mit sehr starker Widerstandsfähigkeit explodirt es allerdings durch Funken. Nitroglycerin dagegen kann, wenn es in fest verschlossenen Flaschen in freiwillige Zersetzung übergegangen ist, durch einen leichten Stoß zur Explosion gebracht werden. Die durch die Zersetzung entwickelten Gase üben einen starken Druck auf das Oel aus, wenn sie nicht entweichen können, und dann genügt oft die leiseste Erschütterung, um die Detonation hervorzubringen. Reine Pikrinsäure, die vielfach zum Färben technisch auch in Amerika gebraucht und dorthin versandt wird, ist nicht explosionsfähig, dagegen hat eine Natriumverbindung derselben, die unter dem Namen Pikrinsäure und Anilingelb in den Handel gebracht worden ist, durch ihre explodirenden Eigenschaften zu großen Unglücksfällen Veranlassung gegeben.

Bremen, 13. Dezbr. Wie dem „Bösmann'schen Telegraphen-Bureau" von glaubwürdiger Seite versichert wird, hätte der Passagier Thomas aus Dresden bei seiner Vernehmung im Hospital eingestanden, daß sich noch eine zweite Kiste an Bord der „Mosel" befinde, die mit einem Uhrwerk versehen wäre, durch welches nach 8 Tagen eine Explosion derselben herbeigeführt worden wäre. Thomas selber beabsichtigte, die „Mosel" in Southampton zu verlassen. (Nach einem uns heute Vormittag zugegangenen Telegramme aus Bremen hat eine Seitens der Polizei auf der „Mosel" vorgenommene genaue Untersuchung des gesammten Passagiergepäcks ergeben, daß die Gerüchte über das Vorhandensein einer zweiten Kiste Dynamit auf dem Dampfer unbegründet ist. D. R.)

zipieller Unterschied vorhanden. Seit aber die Fortschrittspartei die Grundlagen des Deutschen Reiches thatsächlich anerkannt hat und bestrebt ist, dies gleich der verwandten Fraction wohnlich auszubauen, ist kein prinzipieller Unterschied mehr zu finden. Im Lande hat sich der Unterschied jetzt meistens auch schon thatsächlich abgeschleift, und wo er noch vorhanden ist, liegt er in Persönlichkeiten und in dem traditionellen Beharrungsvermögen, nicht in Prinzipien. In den Parlamenten trifft das Letztere ebenfalls zu. Jeder glaubt eine klügere Taktik zu befolgen, und bei solcher Schlauheit muß es wohl bisweilen kommen, daß Keiner was erreicht.

Die Frage der **Uebernahme sämmtlicher Eisenbahnen durch das Reich** hat seit dem Hereinbrechen des Krachs viele neue Freunde gewonnen. Viele erstreben seit lange eine solche aus politischen und wirthschaftlichen Gründen, zu ihnen sind nun noch sehr viele Besitzer von Eisenbahnpapieren gekommen, die ihre gesunkenen Werthe gern in sichere 4½ procentige Staatspapiere umgetauscht sehen möchten. Die Frage wird vorläufig nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Gestern war in Berlin das Gerücht verbreitet, daß die Regierung ernstlich das Project in die Hand nehmen werde, es beeinflußte sogar die Börse. Auch uns wird bestätigt, daß die Frage nunmehr in maßgebenden Kreisen ernstlich ventilirt wird, namentlich soll der Reichskanzler entschieden für Realisirung der Idee eintreten. Auch in Reichstagskreisen gewinnt der Plan immer mehr Anhänger. Freilich verhehlt man sich hier auch nicht die enormen Schwierigkeiten, welche der Ausführung entgegenstehen.

Innerhalb der **französischen National-Versammlung** haben über Sonntag die in voriger Woche geschlagenen Orleanisten des rechten Centrums eifrig agitirt, um wenigstens die übrigen **Senatorenwahlen** nach ihrem Sinne zu leiten. Einerseits suchen sie die 18 bis 20 Legitimisten der äußersten Rechten von dem Bunde mit der Linken abzuleiten, andererseits unterhandeln sie mit dem linken Centrum. Es ist aber sehr fraglich, ob ihre Kunst der Intrigue diesmal irgend einen Erfolg haben wird. Die Linke rechnet darauf, auch ferner mit Hilfe der Royalisten und Bonapartisten, welche sich über die Niederlage der Orleanisten in's Fäustchen lachen, zu siegen. Der legitimistische Deputirte **de la Rochette**, durch dessen Bemühungen das Bündniß zwischen den Legitimisten und den Gruppen der Linken zu Stande gekommen war, hat ein Schreiben veröffentlicht, in welchem er lebhafte Vorwürfe gegen das rechte Centrum erhebt. Insbesondere erklärt er in demselben, daß er die Republikaner als offene politische Gegner dem rechten Centrum, daß ein versteckter Feind seiner Partei sei, vorziehe. Die Führer des rechten Centrums hätten die Wiederherstellung der legitimen Monarchie verhindert und sich sogar mit den Gruppen der Linken verbündet, um die **Republik zu begründen**. Er habe sich zu der Verbindung mit den Gruppen der Linken entschlossen, um dadurch den Eintritt der Führer des rechten Centrums in den Senat zu vereiteln, da **letztere sonst in die Lage gelangt sein würden, ihre Hoffnungen verwirklichen zu können.**

Man meinte in **England** vielfach, das Parlament werde um des Suezgeschäftes willen vor der gewöhnlichen Zeit einberufen werden, und Gladstone hätte bei seinem beweglichen Blute keine Ruhe gehabt, bis er seinen Triumph im Parlament wiederholt hätte. Sein Gegner **Disraeli** hat sich durchaus nicht in seiner Gemächlichkeit stören lassen, er beruft das Parlament zum 8. Februar ein, also um die sonst übliche Zeit. Ihm macht es gewissermaßen Spaß, Andere ungeduldig werden zu lassen. Einige freilich bezeichnen seinen Gleichmuth in diesem Falle als einen Fehler. Augenblicklich erscheint, so meinen sie, das Suezgeschäft den Engländern im rosigsten Lichte. Wenn die russische Presse sich darüber ungeberdig zeigt und die französische gewisser Maßen gereizt, so erhöht das nur noch die Selbstzufriedenheit der Briten. Bis zum Februar könnte sich doch erweisen, daß das schöne Bild auch Makel und Unvollkommenheiten besitzt, aus denen sich sodann um so eher Capital schlagen läßt, als das Geschäft doch nicht mehr rückgängig zu machen ist. Diese Berechnungen würden indeß mehr für das französische wie für das englische Publikum passen. Das letztere ist weder so erregbar, noch so wetterwendisch, um zu derartigen Befürchtigungen zu berechtigen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Dezember. Bezüglich der weiteren Verwendungen zum **Retablissement des Heeres** und der Ausgaben aus der **französischen Kriegskosten-Entschädigung** ist die Bestimmung, daß daraus auch diejenigen Kosten bestritten werden sollen, welche für Beschaffung des Mehrbedarfs an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, sowie durch Beschaffung und Aptirung der Ausrüstungsstücke für den neuen Karabiner der Cavallerie und des Trains, endlich für die nothwendige Vervollständigung der kriegsmäßigen Ausrüstung der Armee mit Sanitätsmaterial, noch entstehen, im Bundesrathe gegen die Stimmen von Bayern und Württemberg beschlossen worden. Baden und Hessen erachteten es dabei als selbstverständlich, daß diesen Staaten gegenüber bez. der fraglichen Ausgaben nach Maßgabe der zwischen denselben und dem Reich bestehenden Militär-Convention werde verfahren werden, wie dies bei den früher festgestellten Retablissementskosten geschehen ist. — In Bezug auf die **Ausprägung von Kupfermünzen** hat der Bundesrath beschlossen, 1) daß sobald auf den deutschen Münzstätten der Gesammtbetrag von etwa 10 Millionen Mark in Reichskupfermünzen ausgeprägt sein wird, bis auf Weiteres mit der Herstellung dieser Münzsorte inne zu halten ist, 2) daß für die Beschaffung des Prägematerials für etwa ½ Million Mark in Reichskupfermünzen, als einer Reserve, Sorge zu tragen ist, 3) daß der Reichskanzler ermächtigt wird, im Falle eines dringenden Bedürfnisses weitere Ausprägungen von Reichskupfermünzen bis auf Höhe von einer Million Mark anzuordnen.

△* **Berlin**, 13. Dezbr. Die ständige Deputation des **volkswirthschaftlichen Congresses** hatte gestern im Reichstage eine Sitzung, um über den Vorschlag des Ausschusses des **Vereins für Socialpolitik** zu berathen, daß zwischen beiden Vereinigungen ein Abkommen dahin getroffen werde, daß von nun ab dieselben abwechselnd ein um das andere Jahr ihre Versammlungen halten und die Mitglieder beider Vereinigungen an jeder Versammlung theilnehmen könnten. Die Deputation des volkswirthschaftlichen Congresses hat beschlossen, dem Ausschusse des Vereins für Socialpolitik zustimmend zu antworten. Ueber die näheren Modalitäten sollen je drei Delegirte der beiden Ausschüsse verhandeln. Die Entscheidung darüber, von welcher Seite im nächsten Jahre die Versammlung zu veranstalten wäre, hat der Verein für Socialpolitik dem volkswirthschaftlichen Congreß überlassen. Die Deputation des letzteren hat den Wunsch ausgesprochen, daß im nächsten Jahre der volkswirthschaftliche Congreß eine Versammlung abhält, da statutenmäßig jährlich eine solche stattfindet und die Deputation dem Congresse eine dem Abkommen mit dem Verein für Socialpolitik entsprechende Statutenabänderung vorzuschlagen wünscht.

Schweiz.

Bern, 8. Dezbr. Ueber das eidg. **Fabrikgesetz**, welchem in der Bundesversammlung heiße Kämpfe bevorstehen, haben sich wieder verschiedene Stimmen vernehmen lassen. Der Ausschuß des schweizer Handels- und Industrievereins hat an die eidg. Räthe eine sehr entschiedene Vorstellungsschrift gerichtet, in welcher er erklärt, ein solches Fabrikgesetz wäre gänzlich unvereinbar nicht bloß mit dem Gedeihen, sondern geradezu mit dem Bestande mehrerer unserer bedeutendsten Industriezweige. Der Ausschuß wiederholt seine schon früher vorgebrachten Einwendungen gegen die Bestimmungen über Schadenersatz, Normalarbeitstag, Kinderarbeit 2c.; durch dieselben würde die schweizer Industrie der Concurrenzfähigkeit beraubt. — In einer Versammlung des bernischen liberalen Vereins erklärte sich Dr. Ad. Vogt (Bruder des Professors Karl Vogt) für den Normalarbeitstag, indem er nachwies, daß die industrielle Beschäftigung an und für sich eine der Gesundheit schädliche sei und die größte Sterblichkeit zur Folge habe. Der Spinnereibesitzer v. Graffenwind sprach gegen den Normalarbeitstag. Bundesrath Schenk meinte, das Fabrikgesetz sei eigentlich nur eine Codification dessen, was in den Cantonen bereits zu Recht bestehe. Der 11stündige Normal-Arbeitstag werde die Industrie nicht kampfunfähig machen. Das Verbot der Kinderarbeit vor 15 Jahren solle die physische und geistige Verkümmerung verhindern und die künftige Generation arbeits- und kampffähig erhalten. Neu in dem Gesetze sei eigentlich nur die Haftpflicht und die eidg. Inspection, von welcher freilich die Herren Fabrikanten wenig erbaut seien. — Von der **Züricher Regierung** veranlaßt, wird nächstens eine **Schuhausstellung** stattfinden, um den Musterschuh ausfindig zu machen, wie er sich für den Soldaten und jeden Bürger geziemt. Schon vor langer Zeit hatte der Professor der Anatomie in Zürich, Professor Meyer aus Bremen, Vorschläge zu einer vernünftigen gesundheitsmäßigen Fußbekleidung gemacht, nicht nach der Mode, sondern nach der Form des Fußes.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, 14. Dezember.

* **(Traject über die Weichsel.)** [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] **Culm-Terespol:** Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — **Warlubien-Graudenz:** Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke. — **Czerwinsk-Marienwerder:** Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.

* Der „Reichsanz." publicirt die Bekanntmachung des Reichskanzlers, betr. die Außercurssetzung der **Guldenstücke** süddeutscher Währung, sowie die Einlösung der vom 1. Januar 1876 ab außer Curs tretenden Scheidemünzen süddeutscher Währung, vom 10. Dezember cr. Danach ist vom 1. Januar 1876 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Die im Umlauf befindlichen Guldenstücke süddeutscher Währung, sowie folgende vom 1. Januar 1876 ab außer Curs tretenden Scheidemünzen süddeutscher Währung, nämlich die Sechskreuzerstücke, die Dreikreuzerstücke, die Einkreuzerstücke und die Theilstücke des Kreuzers, mit alleiniger Ausnahme der bayerischen Heller, werden bis letzten April 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, zu ihrem gesetzlichen Werthe für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- bez. Landesmünzen umgewechselt. Nach dem 30. April 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

* Die Vorträge im hiesigen **Bildungs-Verein** behandelten an den beiden letzten Montagen beliebte Getränke: am 6. d. M. behandelte Herr Kaufmann **Paradies** die Geschichte des Kaffees, seine Entdeckung, Verpflanzung nach den verschiedensten Ländern der Erde, sowie dessen allmälige Verbreitung als Genußmittel. Gestern sprach Hr. Apotheker **Becker** über den Wein. Er schilderte die Weincultur in Frankreich, Oesterreich-Ungarn, den Rheinlanden, Spanien und Italien, erläuterte die chemische Zusammensetzung der verschiedenen Weinsorten und ihren Einfluß auf den menschlichen Organismus. Die Beantwortung einer großen Anzahl von Fragen folgte an beiden Abenden den Vorträgen. — Das Weihnachtsfest des Vereins soll diesmal am dritten Feiertage und zwar wegen beschränkter Lokalitäten nur unter Theilnahme der Mitglieder und erwachsener Angehörigen begangen werden. Einige durch Verzug 2c. im Vorstande und Verwaltungsrath entstandene Lücken sind durch die Wahl der Herren Holzapfel und Reinhardt in den Vorstand und des Hrn. Sekretär der Kaufmannschaft Ehlers in den Verwaltungsrath ergänzt worden.

* Die erste nächstjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 10. Januar 1876; zum Präsidenten des Gerichtshofes ist der Stadt- und Kreisgerichtsrath Herr **Amende** ernannt.

* Große Schwalbengasse No. 3 entstand heute früh gegen 7 Uhr wieder dadurch Feuer, daß man beim Aufthauen eines Closets mit Licht den Ständer einer Fachwerkswand in Brand steckte; das Feuer wurde jedoch sehr bald von der Feuerwehr unterdrückt.

* Die Botenpost zwischen **Altmark** und **Stuhm** hat gegenwärtig folgenden Gang: aus Stuhm 11,35 Vorm., in Altmark 12,50 Mittags; aus Altmark 4 Nchm., in Stuhm 5,15 Nachm., zum Anschluß an die 2. Marienwerder-Marienburger Personenpost 6,7 Nachm.

Marienwerder, 14. Dezbr. Gegen den Redacteur des in Danzig erscheinenden „Westpr. Volksbl." war wegen eines Artikels über die Ausweisung des Weihbischofs Cybichowski von Gnesen auf Grund des § 131 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs (wissentliche Entstellung von Thatsachen) Anklage erhoben worden. Das Danziger Criminalgericht wies den auf 4 Wochen Gefängniß lautenden Strafantrag zurück und sprach den Angeklagten frei. Die Staatsanwaltschaft hatte jedoch gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt; es stand daher am vergangenen Mittwoch ein Termin in der Appellinstanz an. Seitens des Kgl. Appellationsgerichts wurde der Antrag der Staatsanwaltschaft ebenfalls verworfen und das freisprechende Erkenntniß der ersten Instanz lediglich bestätigt. (N. W. M.)

* Die Petition des Culmer landwirthschaftlichen Vereins um Verlegung mehrerer katholischen **Feiertage**, der sich zahlreiche andere landwirthschaftliche Vereine des Regierungsbezirks angeschlossen hatten, ist von der Regierung zu Marienwerder dahin beantwortet worden, daß sie in dieser Sache nichts thun könne, da die Verlegung der katholischen Feiertage lediglich Sache des Bischofs sei.

Heilsberg. Das Vermögen der Pfarrei Roßberg im hiesigen Kreise wird jetzt bekanntlich staatlich verwaltet. Der Caplan **Schwarz** daselbst hatte aber von einem Theile des Getreides vom Pfarrlande Gebrauch gemacht, in der Annahme, daß er dabei im Rechte sei. Die Criminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts verurtheilte ihn dafür am 9. d. M. zu zwei Monaten Gefängniß.

* Den Kreissteuer-Einnehmern **Stoboy** zu Thorn und **Schön** zu Gumbinnen ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. — Dem bisherigen K. Kreisbaumeister **Thiele** zu Lötzen ist unter Beförderung zum K. Bau-Inspector eine etatsmäßige Stelle als technischer Hilfsarbeiter bei der Bauabtheilung des Ministeriums für Handel cc. definitiv verliehen. — Der bisherige K. Eisenbahn-Maschinenmeister **Ramm** in Bromberg ist zum K. Eisenbahn-Maschineninspector ernannt und ihm die bisher commissarisch verwaltete Stelle eines Vorstehers des maschinen-technischen Bureaus der K. Direction der Ostbahn verliehen worden.

Pr. Holland, 12. Dezember. Vor Kurzem wußte man uns zu erzählen, daß am Oberländischen Canal, unterhalb Hirschfeld, das Bureau für den Baumeister, die Utensilienräume, die Baracke 2c. zwar längst fertig gestellt worden, daß aber von den Adjacenten der eine 750, der andere aus Hirschfeld 900 Mk. p. Morgen als Abfindungssumme verlangt, während die K. Regierung durch ihren Vertreter nur 600 Mk. geboten und sich auf diese Weise eine Einigung nicht habe erzielen lassen. Ja man befürchtete, die K. Regierung werde das Expropriationsverfahren einleiten. Ob jetzt in einem Termin neuesten Datums die Angelegenheit regulirt worden ist, da Baurath Leiter zur Uebernahme der Erdarbeiten aufgefordert hat, das ist uns nicht bekannt. Da die neue Canalstrecke neben den bestehenden 5 Schleusen herläuft und diese während der etwa 3 Jahre in Anspruch nehmenden Bauperiode in Function bleiben, so tritt bei der Schifffahrt auf dem Oberländischen Canal keine Unterbrechung ein. Reparaturen von Bedeutung sollen an den Schleusen nicht mehr vorgenommen werden. (E. Z.)

<< **Königsberg**, 14. Dezember. Die jetzt hier tagende letzte diesjährige **Schwurgerichtsperiode** hat bis jetzt kein allgemeines Interesse gewährt, wenn wir den einen Fall ausnehmen, welcher ein wunderbares Licht auf die Wachsamkeit wirft, die auf unsern Bahnhöfen ausgeübt wird. Zwei Strolche hatten sich einen Rollwagen gemiethet, waren nach dem Bahnhofe gefahren, hatten aus einem Waggon sans façon 16 Säcke Weizen übergeladen und fuhren damit von dannen. Erst eine halbe Stunde später fiel es den Beamten ein, daß sich die Herren nicht legitimirt hatten; man setzte ihnen nach, fing sie ab und hat sie jetzt Nummer Sicher gesetzt.

Königsberg, 14. Dez. Als die **Elementarlehrer** vor einiger Zeit um Gehaltserhöhung bei der Stadtverordneten-Versammlung einkamen, sprach unter Andern auch Bürgermeister Braun dagegen. Die Lehrer erwiderten in einem längerem Zeitungsartikel. Die Sache kam vor die Regierung und diese gab den Lehrern Unrecht, welche sich darauf bei dem **Unterrichtsminister** beschwerten. Nunmehr ist von diesem die Antwort an sie zurückgelangt, die einen sehr scharfen Tadel über das „ganz unangemessene Verhalten" der Lehrer in dem fraglichen Conflict ausspricht.

Tilsit, 12. Dezember. Die **Uslenkis-Chausseebrücke**, welche auf 7 Granitpfeilern in Eisen nach dem System der Eisenbahnbrücke der Uslenkis im künftigen Sommer vollständig fertig erbaut werden soll, ist in diesem Jahre soweit gefördert, daß die drei ersten Pfeiler als fertig betrachtet werden können, während an den andern vier die Fundamente mehr und weniger vollendet sind. Die Lieferungen der Eisentheile soll ein Verwandter des Ministers Achenbach übernommen haben und die Aufstellung derselben ist dem früheren Ingenieur der weiland Dortmunder Gesellschaft, Herrn Dornbusch, der die drei Eisenbahnbrücken aufgestellt hat, übertragen. (K. H. Z.)

-k- **Mohrungen**, 12. Dezbr. In der letzten **Stadtverordnetensitzung** wurde der **Haushaltsetat** pro 1876 berathen und festgestellt. Dem vorher von Bürgermeister Schmidt erstatteten längeren Verwaltungsberichte pro 1875, welcher zum Theil die einzelnen Positionen des neuen Etats motivirt, entnehmen wir, daß die 8klassige Stadtschule von 175 Knaben, 165 Mädchen, in Summa von 340 Schülern und die 3klassige Volksschule von 99 Knaben und 118 Mädchen, in Summa von 217 Schülern besucht wurde. Im Laufe des Jahres ist die Rectorstelle um 401,32 M., die Prorectorstelle um 300 M. und die Cantorstelle um 45 M. verbessert worden, während der Etat pro 1876 außerdem noch 6 Lehrerstellen um 451 M. erhöht. Nach den auf Grund des Oberförster v. Waldheim angestellten Ermittelungen beträgt der Flächeninhalt des Tannenwaldes 426,49 Ar und bei einem 100jährigen Umtriebe, welcher der Abschätzung zum Grunde gelegt worden, können jährlich 4,26 Ar genutzt werden, welche einen Ertrag von 10 819,19 M. liefern. Das Capital-Vermögen hat sich in Folge neuer Darlehne um 3483,32 M. vergrößert, so daß das Gesammt-Baarvermögen der Stadt 65 012,4 M. beträgt und an Zinsen 3303,10 M. aufkommen. An Ziegel-Dach und Forstpfannen sind für 5855,40 M. verkauft worden. An fortlaufenden und einmaligen Unterstützungen sind 4890 M. verausgabt. Im Lazareth betrug die Einnahme 630 M. und die Ausgabe 735 M. Die Vergrößerung des Begräbnißplatzes um 54 Ar 30 □M. nebst Umzäunung beträgt 2520,73 M. Die Baulichkeiten sind außer der Treppe vor dem Rathhause auf das Nothwendigste beschränkt worden. Die Straßen-Beleuchtung, welche bisher in Entreprise gegeben, wird vom Herbste d. J. durch städtische Beamte für Rechnung besorgt, wodurch Kosten erspart werden, welche zur Vermehrung der Laternen an der Kirche, dem Schlosse, der Mauerstraße und dem Anger verwendet werden sollen. Der Magistrat hat in 47 Sitzungstagen 499 Beschlüsse gefaßt und die Schuldeputation in 15 Sitzungen 88 Sachen berathen. Die beträchtlichen Mehrausgaben haben eine Erhöhung der Communalsteuer nicht erforderlich gemacht; die Ausgaben werden vielmehr durch die laufenden Einnahmen gedeckt. Der Etat pro 1876 schließt bei der Kämmereikasse in Einnahme und Ausgabe mit 36 377,35 M., bei der Hospitalkasse mit 654,36 M. ab. Bei der Armenkasse beträgt die Einnahme 380,15 M. und die Ausgabe 4975 M. und bei der Schulkasse die Einnahme 13 024,97 M. und die Ausgabe 11 890,11 M.

Bromberg, 13. Dezember. In der außerordentlichen Generalversammlung der Bromberger **Hafen-Actiengesellschaft** vom 23. November sind die von der Regierung verlangten Abänderungen des Statuts beschlossen worden. Mit der Ausführung des für die Binnenschifffahrt und insbesondere für den Holzhandel höchst wichtigen Planes der Canalisirung der Brahe unterhalb Bromberg's und der Anlage eines Sicherheitshafens am Ausfluß der Brahe wird nunmehr wahrscheinlich im nächsten Frühjahr begonnen werden. (Brb. Z.)

Bromberg, 13. Dezember. Vor 9 Jahren gab ein Gutsbesitzer aus der Schubiner Gegend an eine befreundete Familie in Posen einen **Brief** zur Post, der die Meldung enthielt, daß eine Geldsendung abgegangen sei. Das Geld kam dort zur gehörigen Zeit an, der Brief aber erst nach 9 Jahren wieder in die Hände des Adressaten und zwar als Wursthülle aus einem hiesigen Fleischerladen. Mit dem Interesse, wie es der Alterthumsforscher einem köstlichen Funde widmet, erkundete man nun auf der Außenseite, daß der Brief seinen Weg von Schubin über Nakel nach Posen gefunden, dort aber mit dem Vermerk versehen worden: „Unbestellbar; Adressat nicht aufzufinden." Von nun an liegt tiefes Dunkel über dem Schicksal unseres Briefes. Welcher Zufall hat ihn vor der Papiermühle gerettet, ihn 9 Jahre dem Leben erhalten? Unerforschlich ist das Fatum, welches ihn dem ehrsamen Meister gerade in dem Augenblick in die Hände spielte, als er nach einem Wurstcouvert für den Adressaten suchte.

— Heute Nacht fand in **Gnesen** ein Brand von böswilliger Hand angelegt, in der von Kgl. Beamten jetzt verwalteten Registratur des erzbischöflichen Consistoriums statt. In Folge dessen ist ein großer Theil der Acten verbrannt. (P. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 13. Dezbr. [Productenmarkt] Weizen loco und auf Termine matt. — Roggen loco und auf Termine still. — Weizen pr. Dezbr. 126℔ 1000 Kilo 201 Br., 200 Gd., pr. April-Mai 126℔ 211 Br., 210 Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd., pr. April-Mai 157 Br., 156 Gd. — Hafer fest. — Gerste flau. — Rüböl flau, loco 74, pr. Mai pr. 200℔ 72. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Dezember 36½, pr. Januar-Februar 36½, pr. April-Mai 37¼, pr. Juni-Juli 38½. — Kaffee leblos, geringer Umsatz. — Petroleum ruhig, Standard white loco 11,65 Br., 11,60 Gd., pr. Dezember 11,60 Gd., pr. Januar-März 11,60 Gd. — Thauwetter, starker Nebel.

Bremen, 13. Dez. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 11,30, pr. Januar 11,35, pr. Februar 11,35. Fest.

Amsterdam, 13. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, pr. März 294. — Roggen loco unverändert, auf Termine flau, pr. März 188, pr. Mai 189, pr. Juli 186. — Raps loco —, pr. Frühjahr 425 Fl. — Rüböl loco 42, pr. Mai 41¾, pr. Herbst 40.

Wien, 13. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,30, Silberrente 73,55, 1854r Loose 106,25, Bankactien 923,00, Nordbahn 1800, Creditactien 208,90, Franzosen 299,25, Galizier 206,50, Kaschau-Oderberger 125,50, Pardubitzer 138,00, Nordwestbahn 146,50, do. Lit. B. 57,50, London 113,60, Hamburg 55,55, Paris 45,10, Frankfurt 55,50, Amsterdam —, Creditloose 167,00, 1860er Loose 111,70, Lomb. Eisenbahn 108,50, 1864er Loose 133,50, Unionbank 78,00, Anglo-Austria 102,00, Napoleons 9,12½, Ducaten 5,35, Silbercoupons 105,80, Elisabethbahn 171,50, Ungarische Prämienloose 77,80, Preuß. Banknoten 1,68⅝. Türk. Loose 31,25.

London, 13. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Feiner Weizen behauptet, angekommene Ladungen geschäftslos. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft eher billiger. Die Getreidezufuhren vom 4. bis zum 10. Dezbr. betrugen: Engl. Weizen 5945, fremder 18 975, engl. Gerste 2317, fremde 2414, engl. Malzgerste 15 922, fremde —, engl. Hafer 1202, fremder 78 518 Qrts. Engl. Mehl 22 643 Sack, fremdes 1244 Sack und 3405 Faß. — Wetter: Trübe.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14 Dezember.

Weizen loco flau und billiger, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	215-220 M. Br.	172-210 M. bez.
hochbunt . . .	131-134℔	210-215 M. Br.	
hellbunt . . .	127-131℔	205-212 M. Br.	
bunt	125-131℔	195-205 M. Br.	
roth	128-134℔	190-200 M. Br.	
ordinair . . .	122-130℔	175-190 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 198 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 210 M. bez., 209 M. bez., 210 M. Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ 151 M. pr. 120℔ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 149 M.
Auf Lieferung pr. April-Mai 155 M. Br.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 165 M., Futter- 156—158 M.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter pCt. 44,50 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,36 Gd., Paris, 8 Tage, 81,05 Br. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staatsanleihe 105,00 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 91,15 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 85,40 Gd. 4 pCt. do. do. 93,10 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,05 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 14 Dezember 1875.

Getreide-Börse. Wetter: Thauwetter mit Regen. Wind: West.

Weizen loco ist ungeachtet kleiner Zufuhr auch heute wieder in recht flauer Stimmung gewesen, man war genöthigt neuerdings billiger, zum Theil um 3 M. gegen gestern, zu verkaufen, und doch war die Kauflust so schwach vertreten, daß nur 120 Tonnen umgesetzt werden konnten. Bezahlt ist für Sommer- 133℔ 188 M., blauspitzig 122℔ 172 M., bunt 123/4℔ 187 M., grau glasig 126℔ 197, 198 M., hellbunt 131, 132℔ 207, 208, 210 M., weiß 127/8℔ 205 M., 130/1℔ 211 M. pr. Tonne. Termine billiger, April-Mai 210, 209 M. bez., blieb 210 M. Br., 209 M. Gd. Regulirungspreis 198 M.

Roggen loco fest, 121℔ 152, 153 M., 128℔ 159 M. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 20 Tonnen. Termine geschäftslos, April-Mai 155 M. Br. Regulirungspreis 149 M. — Gerste loco sehr flau und ganz ohne Kauflust. — Erbsen loco flau, Mittel- 156, 158 M., feinste Koch- 165 M. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 44,50 M. gehandelt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 13. Dezbr. Wind: ONO.
Gesegelt: Evadne (SD.), Curtis, Pillau, Theilladung Sleeper.
14. Dezember. Wind: WzN.
Nichts in Sicht.

Thorn, 13. Dez. Wasserstand: 3 Fuß 2 Zoll.
Wind: N. Wetter: freundlich.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
13	4	336,49	— 6,8	S., mäßig, hell, bewölkt.
14	8	335,11	— 1,0	W., flau, trübe, bezogen.
	12	334,43	+ 1,8	WNW., flau, trübe, f. Reg.

Weihnachts-Bazar

von

Langgasse No. 1. **Louis Berghold,** Langgasse No. 1.

Zur größeren Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums eröffne ich am heutigen Tage einen

Weihnachts-Bazar,

enthaltend eine große Auswahl der feinsten französischen, englischen und wiener **Nouveautés in Marmor-, Alabaster- und feingeschnitzten Holzwaaren, eleganten Leder- und Papp-Arbeiten,** als; Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei, Reise-Necessair's für Damen und Herren, Reise- und Damentaschen, Schultaschen für Knaben und Mädchen, Brief-, Noten- und Zeichnenmappen, Photographie-Albums zu 50 Bildern, von 15 Sgr. per Stück bis zu den elegantesten, Visitentaschen, **Pariser Damen-Gürtel,** Lesepulte, Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Karten- und Cigarren-Kasten, Uhrhalter, Aschschaalen 2c. mit und ohne Stickerei, **Rauchtische,** elegant geschnitzt 3 Rℓ, Ballfächer, Federkasten und viele andere Gegenstände. Gleichzeitig empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von

Alfénide-Waaren,

Fruchtkörbe, Leuchter, Messer und Gabeln, Eß- und Theelöffel, Butterbehälter à Rℓ 1½, Biergläser u. s. w.

Langgasse 1. **Louis Berghold,** Langgasse 1.

Dampfer-Gelegenheit nach Copenhagen.

Dampfer **Pacific** Capt. **Soulsby.** Abgang von Neufahrwasser am 15. Decbr. Güter-Anmeldungen erbittet

F. G. Reinhold.

Die Gärtnerei

Neuschottland No. 7, bei Langfuhr,

empfiehlt blühende Topfgewächse, weiße Camelien, Bouquets, Kränze von lebenden und künstlich getrockneten Blumen, letztere Bouquets in feiner Manschette von 1 M. an. Federgras-Bouquetts sehr elegant von 3 M.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

Blendowsky.

Heute Abend frisch aus dem Rauch

Fetten Räucherlachs

bester Qualität in halben Fischen und einzelnen Pfunden, delicat geräucherte **Spickaale.**

Spickgänse und Keulen,

sowie frisch geröstete u. marinirte Neunaugen in 1/1, 1/2-Schockfäßchen verpackt, auch stückweise zu haben, marinirten **Aal, Lachs** u. **frische Fische,** die die Saison darbietet, empf. und versendet bei billigster Preisberechnung

Alexander Heilmann,

2171) Scheibenrittergasse 9.

Enten, Kapaunen, Puten

empfiehlt

Julius Tetzlaff.

1875er Krachmandeln a la Prinzess offerirt im Originalfass und ausgewogen billigst

Carl Treitschke,

Danzig.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfiehlt sein reich assortirtes Waaren-Lager

Carl Schnarcke.

Brodbänkengasse 47.

1875er Eleme Rosinen, Werder Honig, Holländ. Heringe in 1/16 To., **Türk. Pflaumen**

offerirt billig **J. E. Schulz.**

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Sorten

Glacé-Handschuhe

zu sehr billigen Preisen

die Handschuh-Fabrik

107. Hundegasse No. 107.

Herren-Shlipse in großer Auswahl vorhanden.

Eine neue Sendung

Corsets

traf so eben ein und empfiehlt zu den anerkannt billigsten Preisen

die Handschuh-Fabrik

107. Hundegasse No. 107.

A. Liedtke,

112 Heiligegeistgasse 112

empfiehlt seinen billigen und guten

Weihnachts-Ausverkauf

für **Damen** und **Herren** in Weißwaaren, Wollwaaren, Seidentüchern, Bändern, Schürzen, Corsets, Chemisetts, Shlipsen, Manschetten, Wollhemden, Hosen, Tragbändern, Einsteckkämmen, Uhrketten 2c. von den billigsten b. zu den elegantesten Sachen. Den Rest **Glacéhandschuhe** verkaufe für jeden Preis.

Auf meine **Weihnachts-Ausstellung** erlaube ich mir aufmerksam zu machen. (2179

Großer Cigarrenausverkauf.

Da ich mein Wein- und Spirituosen-Lager noch bedeutend vergrößere, so sehe ich mich veranlaßt, mein Cigarren-Geschäft gänzlich aufzugeben.

Ich offerire demnach sämmtliche noch sehr bedeutende Cigarren-Vorräthe zu und unter dem Kostenpreise.

Auch bin ich gern geneigt, das ganze Lager bei günstigen Conditionen abzugeben.

C. H. Kiesau, Hundegasse 3 u. 4.

P. S. Kleine Muster und Probezehntel versende gegen Nachnahme.

Die durch den Ausverkauf stark angesammelten

Reste

empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

W. Jantzen.

Weihnachts-Offerte!

Vorräthig bei Theodor Bertling in Danzig: Deutsche Geschichte in Bildern, nach Original-Zeichnungen von Bendtmann, Camphausen, Menzel, Ludw. Richter 2c. mit erklärend. Text von Prof. Dr. Bülau, Dr. Brandes u. Dr. Flathe. Drei starke Bände mit 240 Abbildungen Median-Quart In 3 eleganten Leinwdbd. statt 15 Rℓ für 6 Rℓ. **Hochzeitsbuch,** hrsg. v. Ida v. Düringsfeld. Mit 24 Illustrat. v. A. Kretschmer, in Farbendruck in reichem Callicobd. m. Goldschn., statt 12 Rℓ für 5½ Rℓ; **Lorek,** Flora Prussica. Abbildungen sämmtl. bis jetzt aufgefund. Pflanzen Preußens. mit 242 Kpfrtafeln nebst Text. Eleg. Cllcbd. statt 16 Rℓ für 10 Rℓ; **Neumann,** Herzens Lieder. Prachtvoll geb. statt 1⅓ Rℓ für 15 Sgr; **Scriver, Chr.** Seelenschatz. in unverfälschter Verjüngung hrsg. v. Stier und Heinrich, 6 Bde. statt 5 Rℓ für 1⅓ Rℓ; **Deutsche Roman-Zeitung,** Jahrg. 1874, 4 Bde. statt 4⅔ Rℓ für 2⅓ Rℓ; **Die bunte Welt,** Illustrirte Zeitschrift, hersg. v. W. Uhland, Jahrgang 1873 statt 2⅔ Rℓ für 25 Sgr.; **Cooper's** Lederstrumpf Erzählungen, für die Jugend bearbeitet v. Stein. Mit color. Bildern statt 1 Rℓ für 22½ Sgr; **Gumpert,** Töchter-Album für die weibliche Jugend, Bd. 1—11 statt à 2½ Rℓ für 1⅓ Rℓ; **Hoffmann,** der Spion, nach Cooper für die Jugend bearbeitet, statt 15 Sgr. für 5 Sgr.; **Die Kinderlaube,** Illustr. Jugend-Zeitung, zehnter Band statt 1½ Rℓ für 20 Sgr.; **Märchen aus Tausend und eine Nacht,** für die Jugend bearbeitet von E. Wegner, mit Bilder in Farbendruck statt 1¼ Rℓ für 25 Sgr; **Masius,** der Jugend Lust und Lehre, Bd. 8—9 statt 2¼ Rℓ für à 1⅓ Rℓ; **Ferdinand Schmidt's Jugend-Bibliothek** mit Bilder von Hosemann, Bürger u. Bartsch, 45 verschiedene Bändchen, eleg. cartonnirt, statt à Bändchen 7½ Sgr. für 4 Sgr.; **Sträßell,** Handbuch der Naturgeschichte mit 500 color. Abbild.. Eleg. geb. statt 3 Rℓ 25 Sgr für 2½ Rℓ; **Beumer** Populäre Naturgeschichte der drei Reiche, mit 333 Abbildungen. Eleg. geb. statt 1 Rℓ 25 Sgr für 1 Rℓ 10 Sgr; **Gumpert,** Herzblättchens Zeitvertreib, Unterhaltungen für kleine Mädchen und Knaben. Eleg. cart., Bd. 1—9 statt à 1¾ Rℓ für 1 Rℓ; **Hoffmann,** Reich der Märchen, 234 Seiten mit 8 color. Bild. In farb. Umschlag cart., statt 25 Sgr für 12½ Sgr.; **Müller,** das Reich der redenden Thiere, Fabelbuch mit 120 Abbildungen in Stahlstich. Color. gr. 4. statt 1 Rℓ für 15 Sgr.; **Schmidt, Ferdinand.,** Für jüngere Knaben und Mädchen. Mit 8 farb. Bildern statt 1 Rℓ für 15 Sgr.; **Süß, G. u. Buddrus,** Drollige Geschichten in Bildern u. Gedichten mit color. Kupfern in Farbendruck, statt 24 Sgr für 12½ Sgr.; **Wiedemann,** Monatsrosen, zwölf Erzählungen für die Jugend von 8—12 Jahren. Mit vier bunten Bildern statt 26 Sgr für 12½ Sgr.; **Nun haltet Ruh'!** und hört recht aufmerksam mir zu! Ein Bilderbuch mit vielen Bildern statt 22½ Sgr. für 12½ Sgr.; **Struwelpeter's ABC-Bilder-Lesebuch** oder Zucker u. Ruthe mit 12 color. Bildern statt 12 Sgr. für 4 Sgr.

Außer Vorstehendem empfehle mein reichhaltiges Lager von Classikern in eleganten Einbänden, Prachtwerken, Atlanten, Jugendschriften 2c. zu den billigsten Preisen. (2075

Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

---

1. Damm 10. Fortsetzung des 1. Damm 10.

Ausverkaufs

des zur Max Cohn vorm. J. M. Cohn'schen Concursmasse gehörigen Waarenlagers

zu gerichtlichen Taxpreisen.

Das Lager bietet dem geehrten Publikum noch eine große Auswahl von Waaren, welche sich zu passenden

Weihnachtsgeschenken

eignen.

Der Verwalter.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren mit Gold 2c., Einsetzen künstlicher Zähne. **C. Kniewel,** Heiligegeistgasse 25. Sprechst. von Morg. 9 bis Nachm. 4 Uhr.

Junge Birken

und circa **400 Schock Floßweeden** sind in **Nielub** bei Briesen (Westpreußen) zu verkaufen.

Die Gutsverwaltung.

Jeder Käufer erhält

auf 1 Rℓ Thorner und Berliner Pfefferkuchen 5 Sgr. Zugabe, auch empfehle mein großes Lager **Katharinchen u. Kanehlchen** von feinstem Geschmack.

Theodor Becker,

Conditor und Pfefferkuchen-Fabrikant, Langgasse 82, am Thor und Heil. Geistgasse 24. **Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt.**

Modernste

Oberhemden

gewaschene wie ungewaschene, unter **Garantie des Gutsitzens,** desgleichen **Kragen, Manschetten, Cravatten** in schöner Auswahl in der **Wäsche-Fabrik** von

Kraftmeier & Lehmkuhl

Langgasse 59.

Spielwaaren-Bazar.

Louis Willdorff,

Ziegengasse No. 5,

empfiehlt Theater, Festungen, Zauberapparate, Buchdruckerpressen, Tivolis, Laterna magica, die neuesten Gesellschaftsspiele, Küchen, Kochherde, Materialläden, Pferdeställe, Speicher, Rollwagen, Pferde, Pelzthiere, Puppen, sowie das Neueste, was in dieser Beziehung geliefert wird, zur gefälligen Ansicht und Auswahl.

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Tricotagen für Herren,

alle Größen bis für den **stärksten Herrn** passend, ebenso Halsbekleidungen, weiße Wäsche, Handschuhe, Hosenträger, sowie Galanterie- und andere Waaren halte bestens empfohlen.

Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

Pflaumen-Offerte.

Cathar.-Pflaumen

a ℔. 40, 50 u. 60 ₰,

Ia. Türk. Pflaumen

Ctr. 21 M., 12 ℔. für 3 M.,

Böhm. Pflaumen

per Ctr. 15 M. empfiehlt

Julius Tetzlaff.

Alle Sorten Stearin- und Parafinlichte sowie Baumlichte und Wachsstöcke empfiehlt

C. Schwinkowski,

Fischmarkt 26.

Brodzucker,

feinste Qualität, offerirt billigst

C. Schwinkowski,

Fischmarkt 26.

Alle Sorten Rothwein, Rheinwein, Ungarwein, sowie alle Sorten Rum, Arrac, Cognac u. Liqueure empf. zu billigen Preisen C. Schwinkowski,

Fischmarkt 26.

Schlittschuhe

für **Damen, Herren** und **Kinder,** mit und ohne Riemen, sowie **Patent-** und **Halifax-Schlittschuhe** empfiehlt, um mit dem großen Lager zu räumen, zu billigsten Preisen

Eduard Husen jr.

Ein mattgoldenes Ohrgehänge ist verloren. Abzugeben Jopengasse No. 5, 2 Tr.

Ein wenig gebrauchtes, fast neues **Polisander Pianino,** ist billig unter Garantie zu verkaufen 3. Damm No. 3, part.

Eine goldene Brille wird zu kaufen gesucht. Adr. u. 2132 in d. Exp d. Ztg. erbeten.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 16. Decbr, Abend 7½ Uhr, Vortrag des Herrn **Dr. Möller** über die ältere Geschichte **Danzigs** (Fortsetzung). Von 6½ Uhr ab Bibliothekstunde.

Der Vorstand.

Hôtel zur Hoffnung,

Danzig, Krebsmarkt 8,

empfiehlt seine durch umfangreichen Neubau bequem und gut eingerichteten Fremdenzimmer dem geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Beachtung.

A. Ledat.

Hôtel drei Mohren,

Danzig,

Holzgasse No. 26, Holzgasse No. 26, hat gut und bequem eingerichtete Fremdenzimmer, sowie Zimmer miethsweise au Woche und Monat.

W. Baresel.

Gambrinus-Halle.

Den neueingerichteten, elegant ausgestatteten Familien-Salon in den Parterre-Räumen meines Etablissements, empfehle ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum Besuche aufs angelegentlichste. Derselbe bietet Familien wie Einzelstehenden allen Comfort und werde ich bestrebt sein, durch gute Speisen und Getränke und prompte Bedienung die vollkommenste Zufriedenheit meiner werthen Gäste mir zu erwerben und dauernd zu sichern.

Danzig, den 11. Dezember 1875.

Adolph Korb,

3. Ketterhagergasse 3.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum sowie meinen Freunden ergebenst anzuzeigen, daß ich morgen den 15. December mein Restaurant **„Bremer Rathskeller"** Langenmarkt No. 18, eröffne wozu ich bei einem Gratis-Concerte meine werthen Gäste sowie Freunde ergebenst einlade.

Für gute warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt.

H. F. Schultz.

Militair-Concert.

Zur Einweihung des

Bremer Rathskeller's

18. Langenmarkt 18,

findet morgen den 15. d. M. ein **großes** Militair-Concert gratis statt, wozu ergebenst einladet **H. F. Schultz.**

Anfang 7 Uhr.

Müller's Restaurant,

Breitgasse No. 39.

Heute, sowie folgende Abende **Concert und Gesangs-Vorträge** meiner aus Hamburg neu engagirten Damen-Capelle. Donnerstag, den 16. d. M.: Erstes Auftreten der Geschwister **Minna u. Agnes Fischer,** aus Kopenhagen.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 15. Decbr. (4. Abonn. No. 17.) **Der Waffenschmied.** Oper in 3 Acten v. Lortzing.

Donnerstag, 16. Decbr. (4. Abonn. No. 18.) **Die Mönche.** Lustspiel in 3 Acten v. Tenelli. Vorher: **Im Vorzimmer Sr. Excellenz.** Lebensbild in 1 Act v. Hahn.

Freitag, 17. Decbr. (4. Abonn. No. 19.) **Oberon.** Oper von C. M. v. Weber.

Sonnabend, 18. Decbr. (4. Abonn. No. 20.) **Rosenmüller und Finke.** Lustspiel in 5 Acten v. Dr. C. Töpfer.

Selonke's Theater.

Mittwoch, den 15. Dezember: **Sie hat ihr Herz entdeckt.** Lustspiel. **Jettchen am Fenster.** Solo-Lustspiel. **Signora Bellacori.** Posse mit Gesang.

Sonnabend, den 8. Januar 1876: Erster großer Maskenball.

---

6 Mark Belohnung!

Ein goldener Siegelring, mit weißem Stein, noch ungravirt, ist Montag den 13. December, Mittags, von Kohlenmarkt 3 nach dem Wiener Kaffee, aus selbem nach Wollwebergasse No. 8, oder von dort durch die Kohlengasse nach Breitgasse No. 21 verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen obige Belohnung abzugeben Breitgasse 21, 1 Tr.

Im Sinfonie-Concerte am Sonnabend, den 11. December, ist ein kleines Portemonnaie mit Inhalt gefunden, und bei mir abzuholen. (2136

Constantin Ziemssen.

Thorner Pfefferkuchen

von **Weese,** Thorn, in allen Größen, sowie

Lebkuchen u. Katafinchen, englische Bisquits

in kleinen Präsent-Cartons, feine

Pfeffernüsse, Zuckernüsse u. **Macronen** empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Cölner Flora-Lotterie à 3 M.

Berliner Flora-Lotterie à 3 M.

Arndt-Denkmal-Lotterie à 3 M.

bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9482 der Danziger Zeitung.

Danzig, 14. Dezember 1875.

Frankreich.

×× Paris, 11. Dezbr. Dem rechten Centrum, den Freunden Buffet's und de Broglie's ist es gestern noch viel schlimmer ergangen als vorgestern; 19 Senatoren sind bei dem zweiten Wahlgange ernannt worden, und von diesen gehören 17 der Liste der Linken an, nur 2 der Liste der Rechten. Obendrein hat es den Anschein, als ob diese letztern zwei, die Generale Changarnier und Aurelle de Paladines weniger als Politiker denn als Militärs gewählt worden sind. Höchst kränkend ist diese Abstimmung auch für die Regierung, denn von den 6 Ministern, welche die Rechte in Vorschlag brachte, hat kein einziger die volle Stimmenzahl erhalten. Der gestrige Tag war jedenfalls einer der merkwürdigsten von allen, welche die Versammlung von Versailles erlebt hat. Ehe wir von den Ereignissen der Sitzung sprechen, ist es nöthig, zu sagen, was vorher geschehen war. Nach der Wahl vom Donnerstag, aus welcher nur zwei Senatoren, d'Audiffret-Pasquier und Martel hervorgingen, versammelten sich in den Bureaux die Delegirten der Linken und die Delegirten der äußersten Rechten bei Jules Simon. Man debattirte bis 3 Uhr Morgens und Seitens der Republikaner führte vorzüglich Gambetta das Wort. Schließlich kam man überein, eine gemeinsame Liste aufzustellen und die Linke erbot sich, auf ihrer alten Liste 17 der Ihrigen zu streichen und dieselben durch Royalisten zu ersetzen. Demgemäß verfuhr man. Wie am Tage vorher wurde die neue Liste äußerst geheim gehalten (Jules Simon setzte sie eigenhändig und sie wurde in seinem Studirzimmer auf einer kleinen Presse abgezogen). Trotzdem erhielten die Freunde des rechten Centrum Wind davon, daß der royalistisch-republikanische Pact abgeschlossen, und um den Folgen dieses Manövers vorzubeugen, änderten sie selbst in der Eile ihre Liste und nahmen mehrere Mitglieder des linken Centrums darin auf, in der Hoffnung, dadurch eine Anzahl gemäßigter Republikaner zu sich herüberzuziehen. So standen die Dinge, als die Sitzung begann. Viel Zeitraum hatte das rechte Centrum selbst nicht zu seinem Gegenmanöver. Als jetzt die neue republikanische Liste bekannt wurde und sich darauf wirklich 17 royalistische Namen vorfanden, waren die Anhänger de Broglie's und Buffet's ihres Aergers nicht Herr. Die Abstimmung vollzog sich unter dem wildesten Lärm. Sobald einer der Royalisten seinen Wahlzettel abgab, schrien die Buffetisten auf ihn ein und forderten ihn auf, sich von dem schimpflichen Bündniß mit dem Republikanern loszusagen. In der That ließen sich mehrere der Herren einschüchtern. Boisboissel, Gillon, de la Rochejacquelin erklärten, man habe sie ohne ihr Zuthun auf die republikanische Liste gestellt. Hier jubelte die Rechte; de Kerdrel drückte Boisboissel an sein Herz, de Cumont küßte Gillon auf beide Wangen, Larochejacquelin wurde im Triumph getragen. Der Präsident suchte vergebens des Lärms Herr zu werden. So oft einer der genannten Royalisten den Mund geöffnet, um zu protestiren, erinnerte d'Audiffret-Pasquier entschieden daran, daß es nicht statthaft ist, während der Abstimmung zu reden. Die Linke stimmte ihm zu, aber die Rechte überschrie ihn. „Wir haben über unsere Ehre zu wachen!" rief der junge Castellane pathetisch, worauf sich denn die Rechte freilich selber nicht des Lachens erwehren konnte. Das Blatt wendete sich ein wenig, als nun de la Rochette seinen Wahlzettel abgab. Er hatte die Verhandlung mit der Linken geleitet. Als die Buffetisten ihn umdrängten und ihn aufforderten, das Bündniß mit der Linken zu verleugnen, antwortete er: „Ich kenne Sie seit lange, meine Herren, Sie machen mir nicht bange". Lebhafter Applaus auf der Linken, Wuthausbruch auf der Rechten. Es ging toller als je durcheinander; die Buffetisten tauschten mit einigen Royalisten sehr derbe Redensarten aus. Ein Spaßvogel unter den Journalisten bemerkte tiefsinnig: „Wenn Einem im gewöhnlichen Leben der Stuhl hinterrücks weggezogen wird, so hat das oft Gehirnerschütterungen zur Folge. Wie erst, wenn der Stuhl ein Senatorensessel ist!" Als die Abstimmung beendigt war, beruhigten sich die Geister allmälig; aber es wurde nicht viel aus der Debatte über die Raffineure, die auf der Tagesordnung stand. Das rechte Centrum suchte diese Debatte zu benutzen, um seine Actien wieder zum Steigen zu bringen. Der General Robert erschien auf der Tribüne und sagte, der Gesetzentwurf sei so wichtig, daß man ihn gründlich discutiren müsse; es wäre also zweckmäßig, den dritten Wahlgang für die Senatorenwahl von Sonnabend auf Montag zu verlegen. Natürlich sah Jeder darin nur einen Beweis für den Wunsch des rechten Centrums, Zeit zu gewinnen, um neue Unterhandlungen einzuleiten. Der Vorschlag Robert's wurde zurückgewiesen und die Sitzung für einige Stunden aufgehoben, damit die 80 Scrutatoren die Stimmzählung beendigen könnten. Um halb 10 Uhr eröffnete der Präsident abermals die Verhandlung und las die Namen der 19 Candidaten, welche die absolute Stimmenmehrheit erhalten hatten. Sie sind der Reihe nach: Frébault, Krantz, Duclerc, Lasteyrie, Changarnier, Pothuau, Corne, Laboulaye, Joubert, Roger du Nord, Malville, Barthélemy, St. Hilaire, Wolowski, E. Picard, Casimir Périer, Fourichon, Aurelle de Paladines, Chanzy, Cordier. Wie gesagt, waren sie alle, mit Ausnahme Changarnier's und Aurelle de Paladines', von der Linken vorgeschlagen. Die Vorlesung dieser Liste wurde von der Linken mit lautem Applaus begleitet. Es fiel aber allgemein auf, daß die Royalisten aus ihrem Bündniß mit der Linken gar keinen Vortheil gezogen hatten, da nicht einer derselben von den Gewählten war. Man erklärte das sofort aus dem Umstande, daß, wie man jetzt bemerkt, einige Royalisten protestirt hatten, daher die Linke, in dem Glauben, daß der Pact gebrochen sei, nicht in Masse für sie stimmte. Bei Verlesung der Candidaten, welche nach den Gewählten die meisten Stimmen erhielten, kamen aber sogleich eine Anzahl royalistischer Namen zum Vorschein. Bei jedem derselben murrte und zischte das rechte Centrum, während die Linke applaudirte. Als Larochette genannt wurde, rief einer links: „der wird morgen der Erste sein!" (In der That ernannten heute die republikanischen Blätter, namentlich „République" und „Rappel", ihre Gesinnungsgenossen in der Kammer, jede andere Rücksicht bei Seite zu setzen und vor allem für die Mitglieder der äußersten Rechten zu stimmen, denen der Sieg der republikanischen Liste zu danken sei.) Von den Ministern erhielt Buffet die meisten Stimmen (340); er ist aber erst unter Nummer 32 aus der Abstimmung hervorgegangen; de Cissey (dem das rechte Centrum den schlechten Gefallen gethan hatte, ihn nachträglich als Candidat aufzustellen) erhielt Nummer 39, der Duc Decazes Nummer 89, Wallon Nummer 90, Montaignac 104 u. s. w. De Broglie steht an 91 Stelle. — Nach diesem Resultat hofft die Linke heute mit der Wahl fertig zu werden. Man hört nicht mehr davon, daß Buffet die Absicht habe, seine Entlassung zu geben. Im Gegentheil behauptet der „Moniteur", der Vicepräsident des Conseils habe den Irrthum seiner bisherigen Politik erkannt und werde sich bei der nächsten Gelegenheit auf der Tribüne von den Bonapartisten feierlich lossagen. Denn daß die Niederlage der Regierungspartei nur daher rühre, weil das rechte Centrum zu rücksichtsvoll mit den Bonapartisten umgegangen, unterliegt für den „Moniteur" keinem Zweifel. In der republikanischen Presse herrscht heute selbstverständlich großer Jubel. Auf die Vorwürfe der reactionären Blätter, daß die Republikaner und Royalisten eine monströse und widernatürliche Verbindung eingegangen sei, antworten die Republikaner: am wenigsten könne das rechte Centrum, die Partei der Intriganten par excellence, der Linken einen solchen Vorwurf machen, und übrigens seien die Royalisten ehrliche Leute, die sich nicht wie die Buffetisten die scheinheilige Miene geben, eine Verfassung anzuerkennen, deren Umsturz ihr einziges Streben ist. Die Hauptsache sei jetzt, dem allgemeinen Stimmrecht gegenüber die Situation klar zu machen, und das geschehe am besten durch den Ausschluß derjenigen, die bloß die Situation trüben wollen.

Spanien.

Madrid, 9. Dezbr. Die Botschaft des Präsidenten Grant bildet in Bezug auf den Theil, welcher von dem cubanischen Aufstande handelt, den Hauptgegenstand der Erörterung in der Presse. Ein ministerielles Blatt, el Cronista, bemerkt, daß die Vereinigten Staaten den guten Willen Spanien's anerkennen und geneigt seien, freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu halten; fügt jedoch den Ausdruck der Hoffnung hinzu, daß die spanische Regierung den Grundsatz der Nichteinmischung für sich in Anspruch nehmen und jede unmittelbare oder mittelbare Vermittelung, welche in cubanischen Angelegenheiten angeboten würde, von sich abweisen werde. — Nach einem Briefe aus Algeciras ist der französische Lugger Federal als gute Prise erklärt und soll am Montag öffentlich versteigert werden. — Auf der Eisenbahn von Valencia nach Barcelona wird morgen der regelmäßige Verkehr wieder aufgenommen.

Italien.

Rom, 8. Dezember. Heute beginnen die Vorlesungen im deutschen archäologischen Institute wieder, das unweit des Palastes Cafarelli, dem Sitze der deutschen Botschaft, auf Kosten der deutschen Reichsregierung errichtet worden ist, denn heute, am 8. Dezember, ist Winkelmann's Geburtstag und ihm zu Ehren nehmen alle Jahre an diesem Tage die Vorlesungen ihren Anfang, und zwar im Bibliothek-Saale, dem der Namen Winkelmann-Saal gegeben worden ist. Der Comthur Rosa, General-Inspector der Ausgrabungen in Pompeji, wird heute einen Vortrag darüber halten. Professor Henze wird alte militärische Inschriften erläutern, Professor Helbig aber über prähistorische Entdeckungen sprechen. Die letzten beiden Herren sind jetzt Vorsteher des Instituts. Unter ihren Zuhörern befinden sich nicht wenige clericale Herren, u. A. der Pater Bruzza, ein gelehrter Barnabiter-Mönch, und der Jesuitenpater de Witte. — Wenn das Parlament die Basler Convention genehmigt, so will die Regierung den Betrieb der dadurch erworbenen Eisenbahnen für eigene Rechnung übernehmen. Dagegen hat sich in Toscana eine Partei gebildet, welche es unter der Führung des Abgeordneten Peruzzi durchsetzen will, daß der Eisenbahnbetrieb der Privatthätigkeit überlassen bleibt. — Der Bischof von Borino hat mit Anwendung von Gewaltmaßregeln aus dem bischöflichen Palaste gewiesen werden müssen, weil er weder das königliche Exequatur verlangen, noch den gekündigten Palast gutwillig verlassen wollte.

England.

London, 11. Dezbr. Bohrungen, welche an fünfzehn Stellen des Canals durch den französischen Ingenieur Lavalley vorgenommen worden, haben weitere Beweise dafür beigebracht, daß die Bodenbeschaffenheit für die Anlage des Tunnels günstig ist. — Ein Special-Künstler der „Illustrated London News," Namens Prior, ist in der Herzegowina, als er eben Festungswerke abzeichnete, als Spion verhaftet worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 179½—179⅞, Franzosen 262⅝—263⅜, Lombarden 96, Galizier 180½, Reichsbank 153⅝, 1860er Loose 114¼—114½. — Sehr fest, Franzosen gefragt.

London, 13. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 93 15/16. 5pCt. Italienische Rente 72. Lombarden 9⅝. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9⅜. 5pCt. Russen de 1871 99¼. 5pCt. Russen de 1872 98½. Silber 56⅛. Türkische Anleihe de 1865 24¾. 6pCt. Türken de 1869 27¾. 6pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 103⅞. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 104⅞. Oesterreichische Silberrente 66¼. Oesterreichische Papierrente 61½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 93½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 93¾. Spanier —. 6pCt. Peruaner 33¾. — Aus der Bank flossen heute 50 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 2⅜ pCt.

Liverpool, 13. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7¼, middling amerikanische 7, fair Dhollerah 4 11/16, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4 15/16, good fair Domra 5⅝, fair Madras 4¾, fair Pernam 7½, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7½. — Belebt. — Upland nicht unter low middling Dezember-Januar-Verschiffung pr. Segler 6 15/16 d.

Paris, 13. Dez. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 66,40. Anleihe de 1872 103,95. Italienische 5pCt. Rente 72,35. Ital. Tabaks-Actien 760,00. Italienische Tabaks-Obligationen 505,00. Franzosen 658,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 238,75. Lombardische Prioritäten 240,00. Türken de 1865 24,70. Türken de 1869 146,00. Türkenloose 67,00. — Credit mobilier 213. Spanier extér. 17⅞, do. intér 15⅞, Suezcanal-Actien 733, Banque ottomane 458. Peruaner 34¼, Société générale 530. — Schluß fest.

Paris, 13. Dez. Productenmarkt. Weizen unv., pr. Dezember 26,75, pr. Januar-Februar 27,25, pr. Januar-April 27,50, pr. März-Juni 28,75. Mehl unv., pr. Dezember 58,75, pr. Januar-Februar 59,25, pr. Januar-April 60,00, pr. März-Juni 61,75. Rüböl mäßiges Geschäft bei nachgebenden Preisen, pr. Dezember 106,00, pr. Januar 98,30, pr. Januar-April 95,50, pr. Mai-August 89,00. Spiritus ruhig, pr. Dezember 43,75, pr. Mai-August 48,50.

Antwerpen, 13. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 27¾. Roggen unverändert, Odessa 17½. Hafer stetig, schwedischer 22½. Gerste ruhig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29 bez. und Br., pr. Dezember 28½ bez., 28¾ Br., pr. Januar 28¾ Br., pr. Februar 28½ Br., pr. Januar-April 28½ Br. — — Ruhig.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Dezbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 129# 200, 131# 195,25, 202,25, 131/2# 197,75, 132# 204,75, 207, 209,50, russ. 126# 195,25 M bez., bunter 128# 188,25, 130/1# 190,50, russisch 122# 181,50 M bez., rother 122/3# 169,50, 124# 176,50, 125# 178,75, 128# 178,75, 129/30# 190,50, 130/1# 193, russ. 123# 178,75 M bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 123/4# 141,25, 126# 142,50, 128# 145 M bez., fremder 121/2# 135 M bez., Frühjahr 1876 146 M Br., 144 M Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 142,75 M bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 150, 152, 160 M bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 160, 164,50, 166,75 M bez., grüne 177,75 M bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 181 M bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 204,50, 210 M bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo mittel 205,75 M bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 45 M bez., Dezember 45¼ M Br., 44¾ M Gd., Januar 46¼ M Br., 45½ M Gd., Dezbr.-April 47½ M Br., 46½ M Gd., Frühjahr 1876 49½ M Br., 48¾ M Gd., Mai-Juni 50¼ M Br., 49½ M Gd., Juni 51 M Br., 50½ M Gd., Juli 52¼ M Br., 51¾ M Gd.

Stettin, 13. Decbr. Weizen pr. December 196,00 M, pr. April-Mai 207,50 M — Roggen pr. December 148,00 M, pr. Januar-Februar 149,00 M, pr. April-Mai 150,50 M — Rüböl 100 Kilogr. pr. Dezember 66,00 M, pr. April-Mai 69,00 M — Spiritus loco 42,90 M, pr. December 43,60 M, pr. April-Mai 48,00 M — Rübsen pr. Frühjahr 333,00 M — Petroleum loco 12,10 M bez. u. Br., Kleinigkeiten 12,20 M bez., alte Usance 12,60 M bez., Regulirungspreis 12 M, pr. December-Januar 11,80 M Br., pr. Januar-Februar 12,10 M Br.

Berlin, 13. Dezember. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 176—220 M nach Qualität gefordert, pr. Dezember 199,00—198,50—199,00 M bez., pr. Dezember-Januar 199,00—198,50—199,00 M bez., pr. Januar-Februar —, pr. April-Mai 209,00 bis 208,50 M bez., pr. Mai-Juni 212,00—211,50 M bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 154—169 M nach Qualität gefordert, pr. Dezember 156,50—156,00 M bez., pr. Dezember-Januar 156,50 bis 156,00 M bez., pr. Januar-Februar 156,00 M bez., pr. Frühjahr 156,00—155,00 M bez., pr. Mai-Juni 154,50—154,00 M bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 136—183 M n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 135—180 M nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 182—221 M nach Qual., Futterwaare 174—180 M nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 00 30,00—28,00 M, No. 0 27,50—26,25 M, No. 0 u. 1 25,75—24,75 M — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,25 M, No. 0 u. 1 21,50—19,50 M, pr. Dezember 20,95 M bez., pr. Dezember-Januar 20,95 M bez., pr. Januar-Februar 21,10 M bez., pr. Februar-März 21,20 M bez., pr. April-Mai 21,50 M bez., pr. Mai-Juni 21,50 M bez., pr. Juni-Juli 21,50 M bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 58 M bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 68,5 M bez., pr. Dez. 70,5—69,5 M bez., pr. Dezember-Januar 70,5—69,5 M bez., pr. Januar-Februar —, pr. April-Mai 70—68,5—69,5—68,5—69,2 M bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 27 M bez., pr. Dezbr. 25,8 M bez., pr. Dezember-Januar 25,8 M bez., pr. Januar-Februar —. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 44,2 M bez., mit Faß pr. Decbr. 46,4—46,5—46,4 M bez., pr. Dezember-Januar 46,4—46,4—46,4 M bez. pr. Januar-Februar 46,6—46,4—46,5 M bez., pr. April-Mai 48,6—48,5—48,6 M bez., pr. Mai-Juni 48,8—48,9 M bez., pr. Juni-Juli 49,8—50 M bez., pr. Juli-August 51 M bez.,

Berliner Fondsbörse vom 13. Dezember 1875.

Der gestrige Privatverkehr verlief anfangs wenig fest und geschäftslos, der Schluß gestaltete sich indessen etwas besser. Auch das heutige Geschäft trug im Allgemeinen eine feste Physiognomie. Die Börse hatte sich vorzugsweise den Speculationswerthen zugewendet und machte hierbei zwischen den internationalen und localen Speculationseffecten kaum einen Unterschied. Von letzteren zeichneten sich besonders die Eisenbahndevisen sowie Disconto-Commandit-Antheile durch besseren Verkehr und steigende Richtung aus. Auch Reichsbank wurde lebhaft umgesetzt. Die internationalen Speculationspapiere unterlagen mehrfachen Schwankungen zogen aber doch, meist auf Deckungen bedeutender Speculanten in den Coursen an. Namentlich bewegten sich Oesterr. Creditactien und Oesterr. Staatsbahn in dieser Richtung, während Lombarden eher vernachlässigt blieben. Die auswärtigen Staatsanleihen trugen einen recht festen Charakter, besonders war Oesterr. Silberrente begehrt und in Folge dessen steigend. Italiener behaupteten sich gut, Türken ermatteten dagegen zum Schluß. Russ. Werthe sehr still, ebenso auch Preuß. und andere deutsche Staatspapiere sehr ruhig. Preuß. Prioritäten matter, zum Theil angeboten. Russische wenig belebt. Auf dem Eisenbahnactien-Markte blieben die Umsätze im Vergleich zu der Festigkeit gering. Leichte Actien sehr still. Bankactien ruhig. Industriepapiere etwas reger.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,25
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99
Staats-Schuldsch.	3½	91,50
Pr. Präm.-A.1855	3½	130
Landsch. C.-Pfdbr.	4	93
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84,60
do. do.	4	94,25
do. do.	4½	100,60
Pomm. Pfandbr.	3½	83,50
do. do.	4	93,75
do. do.	4½	102,25
Posensche neue do.	4	93,25
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,70
do. do.	4	93,40
do. do.	4½	100,70
do. do.	5	106,40
do. neue	4	96
do. do.	4½	100,60
Pomm. Rentenbr.	4	96,60
Posensche do.	4	96,20
Preußische do.	4	96,30
Bad. Präm.-Anl. von 1867 ...	4	120,50
Bayer. Präm.-A.	4	122,50
Braunsch. Pr.-A.	—	83,25
Cöln.-Md. Pr.-S.	3½	107,50
Hmbg. 50rtl. Loose	3	176,10
Lübecker Pr.-Anl.	3½	172,25
Oldenburg. Loose	3	135,60

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd.Br.H.-B.	5	98,25
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	102,25
Cent. Bd.Cr.-Pfdb.	5	106
do do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	106,50
Pomm Hyp.-Pfdb. II. u.IV.Em.rz.110	5	100,50
III. Em. rz. 100	5	99,75
Stett. Nat.Hyp.-B.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	61,80
do. Silber-Rente	4⅕	65,50
do. Loose 1854	4	108
do. Cred.-L.v.1858	—	348,50
do. Loose v. 1860	5	114
do. Loose v. 1864	—	296,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	74,90
Ungarische Loose	5	169,25
do. Schatzanw. II.	6	94
Russ.-Egl.Anl.1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	100
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	99,25
do. do. von 1872	5	99,50
Russ. Stiegl. 5.Anl.	5	83,50
do. Stiegl. 6.Anl.	5	97,75
do. Präm.-A.1864	5	190,50
do. do. von 1866	5	184
Russ. Bod.Crd.Pfd.	5	86,20
Russ. Central. do.	5	91
Russ.Pol.Schatzobl.	4	85
Pol.Certific.Lit.A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd.L.Em.S-R	4	—
do. do. do. do.	5	78,40
do. Liquidat.-Br.	4	69
Amerik.Anl.p.1885	6	98,50
do. 5% Anl.	5	99,90
do. do. p. 1881	6	103,20
Newyork.Stadt-A.	7	101,50
do. Gold-A.	6	99,50
Italienische Rente	5	—
do. Tabaks-Act.	6	489,50
do. Tabaks-Obl.	6	99,90
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.A.	4	80,25
Rumänische Anleihe	8	103,70
Türk. Anl. v. 1865	5	23
Türk. 6% Anleihe	6	28,50
Türk. Eisenb.-Loose	3	55

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div.1874
Aachen-Mastricht	20,10	1
Bergisch-Märk.	78,75	3
Berlin-Anhalt	108,75	8½
Berlin-Dresden	25,80	5
Berlin-Görlitz	31,50	0
do St.-Pr.	64,70	5
Berlin-Hamburg	173,50	12⅘
Berlin. Nordbahn	1,30	0
Berl.-Psd.-Magd.	69,25	1⅔
Berlin-Stettin	122	9½
Bresl.Schw.-Fbg.	82	7⅖
Köln-Minden	94,75	6⅜
do. Lit B.	94	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,90	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	6,75	0
do. St.-Pr.	16	0
Hannover-Altenbek	8,50	0
do. St.-Pr.	23,90	0
Märkisch-Posen	18,60	0
do. St.-Pr.	63,50	0
Magdeb.-Halberst.	41,50	3
do. St.-Pr	53	3½
do. C.	83,10	5
Magdeb.-Leipzig	212	14
† do. Lit. B.	90,10	4
Münst.-Ensch.St.B.	—	5
Nordhausen-Erfurt	31,75	4
do. St.-Pr.	23,25	0
Oberschl. A. u. C.	147	12
do. Lit. B.	136	12
Ostpreuß. Südbahn	22,75	0
do. St.-Pr.	61	0
Pomm. Centralbhn.	0,20	0
Rechte Oderufeb.	103	6⅓
do. St.-Pr	107,90	6⅛
Rheinische	113	8
Rhein-Nahe	10,80	0
† Stargard-Posen	100,60	4½
Thüringer	112,50	7⅔
Tilsit-Insterburg	20,50	0
Weimar-Gera gar.	51	4⅘
do. St.-Pr.	21	5
Brest-Grajewo	26	—
Brest-Kiew	57,75	0
† Galiz. Carl-L.B.	90,75	8,67
Gotthardbahn	58,50	6
† Kronpr. Rud.-B.	55,50	5
Lüttich-Limburg	14,40	0
Oester.-Franz. St.	524,50	8
† do. Nordwestb.	252	5
do. B. junge	92,50	5
† Reichenb.Pardb.	59,50	4⅘
Rumänische Bahn	30	—
do. St.-Pr.	84,25	8
† Russis. Staatsb.	105	5⅘
Südösterr. Lomb.	191,50	1½
Schweiz. Unionb.	4,30	0
do. Westb.	11,10	0
Warschau-Wien	228	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	84,50
†Kaschau-Oderbg.	5	66,90
†Kronpr. Rud.-B.	5	75,25
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	318,10
†Südöst.B.Lomb.	3	236
†Südöst. 5% Oblg.	5	80,50
†Oester. Nordwestb.	5	84,40
do. do. B Elbethal	5	67
†Ungar. Nordostb.	5	61,90
†Ungar. Ostbahn	5	57,90
Brest-Grajewo	5	80,40
†Chark.-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	96,75
†Kursk-Kiew	5	97,90
†Mosco-Rjäsan	5	100,70
†Mosco-Smolensk	5	97,20
Rybinsk-Bologoye	5	87,25
†Rjäsan-Kozlow	5	98,25
†Warschau-Teresp.	5	96

Bank- und Industrieactien.

		Div.1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	74	4⅘
Berl. Cassen-Ver.	204	19⅘
Berl. Com. (Sec.)	66	0
Berl. Handels-G.	94,25	7
Berl. Wechslerbk.	36	0
Bresl. Discontob.	67,75	4
Centrlb. f. Bauten	20,50	4
Ctrb. f. Ind.u.Hnd	67	4
Danzig. Bankver.	53,50	0
Danziger Privatb.	115,25	6
Darmst. Bank	119,60	10
Deutsche Genoss.B.	96	6
Deutsche Bank	78,70	5
Dtsch. Eff. u. W.	108,25	8⅓
Deutsche Unionb.	77,75	3
Disc.-Command.	134,25	12
Gew.-Br.-Schaffer	23,50	0
Int. Handelsges.	37	0
Königsb. Ver.-B.	82	5¾
Meining. Creditb.	83,90	4
Norddeutsche Bank	125	10⅘
Oest. Credit.-Anst.	361,50	6⅞
Preußische Bank	166,60	12¾
do. Bodencr.B.	96,30	8
Pr. Cent.Bd.-Cr.	117,75	9⅘
Preuß. Crd.-Anst.	50	0
Pom.Rittersch.-B.	125	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	75,25	5½
Schles.Bankverein	85,50	6
Stett.Vereinsbank	83,60	0
Ver.-Bk.Quistorp	14,25	0
Actien d. Colonia	6300	55
Bauverein Passage	17	½
Brl. Centralstraße	30	3
Deutsche Bauges.	49,60	0
do. Eisnb.-B.-G.	5,25	0
do. Reichs-Cont.	70,10	4
Wöseman Bau-G.	31,50	2⅘
A. B. Omnibusg.	84,50	10
Str.-F. f. Baumat.	14,75	0
C.-A.f.G.u.W.-A.	1	0
Nordd.Pap.-Fabr	21	0
Wöhlert Maschinf.	21	5⅘
Westend-Gesells.	11,25	0
Baltischer Lloyd	31	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Th. W.	0,50	0
Obrschl.Eisnb.-B.	35,25	2

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div.1874
Dortm.Union Bgb.	12,25	0
Königs- u. Laurah.	69	10
Stollberg, Zink	20,50	1
do. St.-Pr.	84	6
Victoria-Hütte	30	3

Wechsel-Cours v. 13. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3	—
do.	2 Mn.	3	—
London	8 Tg.	3	—
do.	3 Mn.	3	—
Paris	3 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	3 Tg.	4	—
do.	2 Mn.	4	—
Wien	8 Tg.	5	178,30
do.	2 Mn.	5	177,05
Petersburg	3 Wch.	5½	266,60
do.	3 Mn.	5½	264
Warschau	8 Tg.	5½	267,10

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,50
Sovereigns	20,28
Napoleonsd'or	16,17
Imperials	16,65
Dollar	4,17
Fremde Banknoten	99,86
Oesterreichische Bankn.	178,30
do. Silbergulden	187,50
Russische Banknoten	268,50

Rebau, Naturgeschichte, 14 M.
Schubert, Naturgeschichte des Thierreichs, 3 Bde. a 6 M., **Pflanzenreich**, 13 M. 50 ₰, **Mineralreich, 9 M.**
Sträßle, Naturgeschichte für die Jugend, 3 M. 25 ₰.
Sträßle, Handbuch der Naturgeschichte, 14 M.
Lenz, Naturgeschichte, 2 Bde. 16 M. 40 ₰.
Martin, Naturgeschichte, 4 M. 50 ₰.
Berge, Schmetterlingsbuch, 16 M. 80 ₰
hält auf Lager
E. Doubberck,
Buch- u. Kunst-Handl.,
1. Langenmarkt 1.

Zu Weihnachtsaufführungen empfohlen:

Kindercomödien
von Adolf Reich.

Nr. 1. **Das Wiedersehn in der Waldhütte.** 5 Personen.
„ 2. **Das Lied des Nachtwächters.** 5 Personen.
„ 3. **Ein Landwehrmann im Elsaß.** 5 Personen.
„ 4. **Das hölzerne Bein.** (Weihnachtscomödie). 4 Personen.
„ 5. **Kaiser und Gemsjäger.** Ein Singspiel. 3 Personen.
„ 6. **Des Vaters Geburtstag.** 6 Pers.
Preis à Heft 50 ₰ alle Piècen in 1 Band 3 Mark.
Vorstehende Piècen sind sämmtlich ohne erhebliche Requisiten leicht aufführbar und erfreuen durch spannenden, theils launigen Inhalt Jung und Alt.
Verlag v. **Siegfried Cronbach**, Berlin.
Zu beziehen in Danzig durch
L. G. Homann's Buchhandlung
Prowe & Beuth,
Jopengasse Nr. 19.

So eben erschien und traf bei Unterzeichnetem ein:

Der erste Ball.

Neue Radirungen nach Zeichnungen von K. Koegler, gestochen von Prof. Rudolph Geißler. Mit begleitendem Text von **J. Trojan.** In eleg. Mappe. Preis: 18 M.

Beschauliches und Erbauliches
in Bild u. Spruch von **J. Trojan.** Eleg. geb. 1 M. 80 ₰.
E. Doubberck,
Buch- u. Kunst-Handl.,
Langenmarkt 1.

Die Haupt-Niederlage
der
Thorner Pfefferkuchenfabrik
von **Gustav Weese**
befindet sich
Breitgasse 61, parterre.

Beste franz. Wallnüsse, Lambertsnüsse und Paranüsse
empfiehlt
P. Pawlowski,
Steindamm 1.

Alle Sorten Thorner Pfefferkuchen
von
H. Thomas
halte auf Lager.
P. Pawlowski,
Steindamm 1.

Trauben-Rosinen, Schalmandeln, Smyrnaer Tafel-Feigen, Datteln, gebr. Mandeln, Chocoladen-Attrapen, feinstes Confect, Wachsstock und Baumlichte
empfiehlt
P. Pawlowski,
Steindamm 1.

Zeige ganz ergebenst an, daß meine diesjährige
SPIELWAAREN-AUSSTELLUNG
eröffnet habe, welche hierdurch einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Ansicht und Auswahl bestens empfehle, da dieselbe außer sämmtlichen **Zinnspielwaaren eigenen Fabrikats, alle gangbaren Artikel der Neuzeit** enthält. Um gütigen Zuspruch bittet (1160
Th. Etzold,
6 Goldschmiedegasse 6.

Passendes Weihnachtsgeschenk für Herren.

Cigarren mit vorzüglichem Aroma in eleganten Kistchen zu 10, 25 und 50 Stück gepackt, empfiehlt billigst
R. Martens,
Cigarren- und Tabaks-Handlung,
2123) 26. Langenmarkt 26, am grünen Thor.

Zu
Weihnachts-Einkäufen

empfehle:
Traubenrosinen, Schalmandeln à la Princess, beste Smyrn. Feigen, Marocc. Datteln, Prünellen, Charinen-Pflaumen in kleinen und größeren Cartons, Engl. Biscuits in verschiedenen Marken, Thorner und Dresdener Pfefferkuchen in großer Auswahl, Pfeffernüsse, Zuckernüsse, Paranüsse, Lambertnüsse und neue französische Wallnüsse, französ. Sardinen von Philippe & Counaud, div. Chocoladen mehrerer Fabriken, sortirtes Lager von Thee, feinste Rum- und Arrac-Punsch-Essenz v. Adam Roeder in Cöln, Champagner-Cognac, vorzügliche Jamaica-Rums 2c. 2c.
Julius Tetzlaff, Hundegasse 98.

Zu Weihnachts-Einkäufen!

Confitüren, Chocoladen, Trauben-Rosinen, Feigen, Datteln, Pflaumen, glasirte Früchte in einfacher und eleganter Ausstattung und feinster Qualität, darunter Fantasie-Chocoladen in reizend origineller Verpackung. — Compott-Früchte, engl. Saucen, Mixed-Pickles, Piccalilly in Crystall-Gläsern. — Ein reichhaltiges Lager amerikanischer, englischer, französ. Conserven. Schottische Marmeladen, englische Biscuits, Straßburger Gänseleber-Pasteten, englische Frühstücks-Pasteten, echten Astrachaner Caviar, wirklich frisch. französische, holländische, schweizerische, italienische Liqueure, Rigaer Allasch.
Ferner empfehle ich sämmtliche Beleuchtungs-Gegenstände, Colonial-Waaren und Artikel für die feinere Küche zu mäßigen Preisen.
A. Fast, Langenmarkt 33|34.

Speciell für Weihnachten geeignet

erhielt so eben eine Sendung der **neuesten Attrapen** in den **scherzhaftesten Mustern** und bietet die Aufstellung derselben eine leichte Uebersicht zur gefälligen Auswahl.
Albert Neumann,
1518 Langenmarkt 3, gegenüber der Börse

Oelgemälde-Imitationen

von **Ulisse Borzino — Mailand, Gustav W. Seitz — Wandsbeck,** sowie aus bestrenommirten Kunst-Instituten in **Wien, Stuttgart, München, Berlin** etc. halte stets reichhaltiges Lager und empfehle solche dem kunstsinnigen Publikum besonders als **Festgeschenke** sich eignend, zu allerbilligst gestellten Preisen.
Carl Müller, Vergolderei, Spiegel- und Kunsthandl., Jopengasse 25.

Ein großes Lager von Muscheln und eine reichhaltige Auswahl von Muschelarbeiten empfiehlt die Aquarien-Handlung von August Hoffmann, Heiligegeistgasse 26.

Oertell & Hundius, Langgasse No. 72.

Lager en gros & en detail.

Schuhwaaren jeder Art.	Lampen jeder Art.	Reiseeffecten.
Filz- u. Tuchschuhwaaren jeder Art.	Lampenzubehör jed. Art.	Cabas-Handkoffer von 2,50—8 M.
Holzsohlenschuhe	Petroleumkochapparate.	Luftkiss. u. Plaidriemen.
Pferdegeschirrartikel.	Laternen jeder Art.	Taschen jeder Art.
Chabracken. Decken.	Galanterie- u. Kurzw.	Hundehalsbänder.
Stallbesen, Straßenbesen.	Kinder- u. Puppenwagen.	Vogelbauer. Patentzang.
Borstenwaaren jed. Art.	Krankenwagen.	Blech- u. Lackirwaaren.
Eiserne Bettgestelle.	Closets.	**Schaukel- und Räderpferde.**
Eiserne Waschtische.	Blumentische.	**Schultaschen.**
Schlittengeläute.	Eisenmöbel.	**Mappen 2c.**
Glocken 2c.	Jagdtaschen. Jagdflasch.	
	Jagdröcke v. 6—10 M.	

In großer Auswahl zu bekannten soliden Preisen empfohlen.

Eine Partie Filz-Damenstiefel mit Lederbesatz und Ledersohlen à 3 M., sowie solide Leder-Damen-, Mädchen- und Kinderstiefel und eine größere Partie **Filzschuhe** haben wir zu **sehr billigen** Preisen zum **Ausverkaufe** gestellt. Ebenso feine **Koffertaschen,** Reisetaschen, Courier- und **Damentaschen** und eine Partie vorjähriger **Petroleum-Lampen** bester Fabriken.

Ein in Berlin erbautes hübsch geformtes Landauett mit runder Vorderwand (Construction des Verdecks zum Herunterschlagen wie bei Doppelkaleschen) empfiehlt
A. W. Sohr,
Danzig, Vorstädtischer Graben No. 54.

Strohsohlen als Schutz gegen kalte Füße
empfiehlt die Strohhut-Fabrik von
1720) **August Hoffmann,** Heiligegeistgasse 26.

Neueste Winter-Mäntel, Jaquets, Paletots, Radmäntel

für Damen und Mädchen,
vom einfachsten bis hoch eleganten Geschmack,
empfiehlt
in großartigster Auswahl
zu auffallend billigen Preisen
H. Peril, Langgasse 70.

Auction.

10 starke Arbeitspferde
sollen
Donnerstag, den 16. d. M.,
in **Christburg** am Schweinemarkt gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Franz Bluhm,
Matzkauschegasse No. 5,



empfiehlt seinen
Salon zum Haarschneiden und Frisiren.
Fabrik künstl. Haararbeiten
für Herren und Damen,
größtes Lager fertig. Zöpfe
zu sehr billigen Preisen,
Lager engl., franz. u. deutsch. Parfümerien u. Toilette-Seifen, Bürsten u. Kämme, Hosenträger u. Schlipse.
Als passende
Weihnachtsgeschenke
empfehle
elegante Cartonnagen mit hochfeiner Füllung.
Franz Bluhm,
5. Matzkauschegasse No. 5.

Weihnachts-Ausstellung!
Die alleinige **Marzipan- u. Zuckerwaaren-Fabrik** von
G. Hartung,
1. Damm 20,
zeigt einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend, sowie den Herren Wiederverkäufern hiermit ergebenst an, daß die
Marzipan-Ausstellung
heute eröffnet ist und empfiehlt eine noch nie dagewesene Auswahl von **nur echtem** Königsberger Randmarzipan, Figuren, Spielzeug, Früchten, Thee-Confect, Macaronen und Zuckernüssen, sowie echt franz. Conserve-Sachen, bestehend in Figuren, Früchten und Spielzeug. Zugleich bemerke, daß ich, wie in früheren Jahren, auch in diesem den Randmarzipan mit 14 Sgr. à ℔., bei Abnahme von 5 ℔. mit 12 Sgr. à ℔. verkaufe, aber bei Abnahme von weniger als 1 ℔ das Pfund mit 16 Sgr. berechne.
Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt.
Hochachtungsvoll
G. Hartung, 1. Damm No. 20.

Preiswerthe importirte u. Hamburger Cigarren
empfehlen und werden 1/10 Probekisten zu Engros-Preisen abgegeben.
Petzke & Co.,
1334) **Comtoir: Hundegasse 30.**

Ein gut erhaltenes alterthümliches eichenes Spind mit Bildhauerarbeit ist verkäuflich.
Adr. werden unter No. 104 in der Exp. dieser Ztg. erbeten

Brockhaus' Convers.-Lexicon, 16 B., ein großer **Globus** u. **Feldmeß.-Inst.** billig zu verkaufen
Langgasse No. 69, 2 Tr.

Pr. Original-Loose,

1 Cl. 153. Lotterie, kauft jeden Posten **pr. 1/4 à 30 Rm.**
Aug. Froese,
2036) Langfuhr bei Danzig.

Cigarren zu überrasch. bill. Preis. abgelag. Arom., Geschmack, Brand vorzügl. für Kenner zu 1, 1 1/3, 1 1/2, 2, 2 1/2, 2 5/6, 3 ₰ Inhalt Havan., Cub., Jav., Sedl., Bras., Manilla, **eigener Fab.** Neue Erzeug. **Hundeg 39, H.**

Dampfmaschinen-Preßtorf, Tret- und Stichtorf

offerirt hier frei ans Haus und ab Waggon Johannisdorf nach allen Bahnhöfen der Berlin-Stettiner Bahn und Kgl. Ostbahn.
W. Wirthschaft,
Danzig,
1544) **Gr. Gerbergasse 6.**

Für Hundeliebhaber.
Echte englische Wachtelhündchen
sind zu verkaufen Schwarzes Meer 14, Nachmittags 1/2 3 bis 5 Uhr. (2083

Ein sehr elegantes polisand. Pianino
ist billig zu verkaufen Altst. Graben 65, 2 Tr.

Zwei 4jähr. fette Ochsen
stehen zum Verkauf bei (2131
J. Claassen, Altfelde.

Eine echte chinesische Kugel, Elfenbeinschnitzerei, zu verkaufen Heiligegeistgasse 29, 2 Tr.

Ein zuverläßiger, energischer 2. Inspector wird zum 1. Janaur 76 für ein Gut in der Nähe von Danzig gesucht. Das Nähere Vorstädtischen Graben 28, 1 Tr. zu erfahren. (2028

Ein Kellerraum oder eine Remise mit **breitem Eingange in der Nähe d. Holzmarkts** wird zu miethen gesucht
Holzmarkt No. 3.

Ein **Cand. phil.,** ev, im Unterrichten geübt, sucht eine **Hauslehrerst.** Frank. Off. unter **H 23587** bef. die Annoncen-Exp. von **Haasenstein & Vogler** Breslau Ring 29. (1906

Es wird sofort eine Pension für Knaben in einer Familie in Danzig gesucht.
Adr. postlagernd Danzig unter **L. W.** erbeten.

Ein bis zwei Knaben finden in einer Familie eine sehr gute Pension. Adr. w. u. 2112 in d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für Photographen.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger Operateur und Copierer gesucht.
Adressen abzugeben unter **F. G.** 1989 in der Expedition dieser Ztg.

Von einem hiesigen langjährig ansäßigen achtbaren Bürger und Eigenthümer einiger Häuser werden 500 ₰ auf Wechsel für kurze Zeit gesucht.
Selbstdarleiher werden gebeten ihre Adressen unter 2130 in der Expedition dieser Ztg. einzureichen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Kabinet nebst Küche und Zubehör, in oder nahe der Rechtstadt, wird von zwei Damen zum 1. April 1876 gesucht. Adr. w. u. 2111 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

An Sie!

Als stilles Veilchen vor der Welt verborgen, ist es unmöglich zu siegen, — als Amazone jedoch unmöglich zu unterliegen.
F.

H. W. 25.

Brief unter gewünsch. Chiffre in der Exped. (2114

Bei. gr. Se! W. H.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.